



Chronik und Festschrift

100 Jahre MTV Ilten von 1896 e.V.

Chronik und Festschrift

INHALT

Grußworte	3		
Vorwort	5		
Geschichte und Geschichten		Personen und Themen	29
Anfänge	5	Vorsitzende	29
Die Namen	6	Vorstand	30
Der Name	7	Ehrenrat	30
Vom Damenreigen zur Damenriege	8	Ehrenmitglieder	30
Satzungen	8	Preisträger	31
Die Fahne	9	Vereinstreue	31
Sportstätten	11	Mitglieder	32
Aktivitäten und Leistungen	13	Perspektiven	32
Engagement und Disziplin	14	No Sports?	33
Abteilungen			
Faustball	17		
Fußball	17		
Leichtathletik	20		
Tennis	21		
Tischtennis	22	Programm 100-Jahr-Feier	33
Turnen und Gymnastik	24	Quiz	34
Volleyball	27	Danksagung	34
Schach	29	Impressum	34

Glückwünsche und Grußworte zur 100-Jahr-Feier
entbieten dem MTV Ilten:

Gerhard Schröder

*Ministerpräsident des
Landes Niedersachsen*

Eberhard Wicke

*Landrat des Kreises
Hannover-Land*

Werner Luchtmeier

*Präsident des
Niedersächsischen Turner-Bundes*

Herbert Droste

Oberkreisdirektor

Günther Volker

*Präsident des
Landessportbundes Niedersachsen e.V.*

Bernd Henkel

*Bürgermeister der
Gemeinde Sehnde*

Engelbert Nelle

*Präsident des
Niedersächsischen Fußballverbandes*

Dietrich Vollbrecht

*Gemeindedirektor der Gemeinde
Sehnde*



**Herzliche
Gratulation**

zum

**100jährigen Bestehen
unseres MTV-Ilten
• 1896 1996 •**

Dank' für diese Gemeinschaftsleistung!

**Der Ortsrat von Ilten
wünscht fernerhin viel Einsatz
bei der Jugendarbeit.**

**Frohe Spiele in allen Sparten.
Spaß am Turnen.**

**Stets guten Zusammenhalt,
Selbstlose Eigenartigkeit von allen.**

**Allen viel Freude am Sport
in diesem Verein mit seiner guten Tradition.**

HANS LANGE • ORTSBÜRGERMEISTER •

Grußwort

Als im Jahre 1896 der MTV Ilten gegründet wurde, wird wohl kaum einer von den Gründungsmitgliedern geahnt haben, daß sich daraus ein Verein mit über tausend Mitgliedern entwickeln würde, in dem derart viele Sportarten betrieben werden und der dadurch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erfüllt.

Dieses wird sehr deutlich und eindrucksvoll durch die Berichte über die Abteilungen in der Festschrift dargestellt.



Es gilt heute der Dank all denjenigen, die den Verein mit Leben erfüllt und uneigennützig getragen haben. Für die Zukunft hoffe ich, daß immer Frauen und Männer bereit sind, sich zum Wohle des MTV Ilten, vor allem der Jugend, einzusetzen.

Ewald Wulfes
1. Vorsitzender

Vorwort

Eine 100-Jahr-Feier hat ihre ganz besonderen Reize. Einer liegt darin, daß man in der Jahreszahl nur eine Ziffer austauschen muß, und schon ist die Spanne vom Jubiläums- zum Gründungsjahr überbrückt. Eine leicht geschlagene Brücke, einfach zu beschreiten. Aber von ihr aus sieht man nicht viel von der Schlucht, die da überschritten wird. Was da alles zu sehen und zu erleben ist, davon – mit Bezug auf den MTV Ilten – einen kleinen Eindruck zu vermitteln soll vor allem im ersten Teil dieser Festschrift versucht werden. Dieser Teil umfaßt die erste Hälfte dieses Jahrhunderts. Streng genommen müßte man den Einschnitt eigentlich im Jahre 1945 machen. Denn der MTV Ilten ist zusammen mit Hannover 96 in der glücklichen Lage, zwei runde Feste in einem feiern zu können, das 100jährige und das 50jährige Jubiläum. Warum das so ist, darüber gibt das Kapitel „Der Name“ Auskunft.

In diesem weiten Feld muß sich der Chronist an die Kandare nehmen. Nicht auf die Zahl der Namen und die Fülle an Details darf es ihm ankommen. Nur einige – mit den Überschriften markierte – Wege sollen jeweils durch die Jahre hin beschritten werden. Die Wege und die am Wegrand wahrgenommenen Situationen. Ereignisse und Personen hat der Chronist ausgewählt und ist dabei auch seiner Neugier und seinen Interessen gefolgt; aber er hat auch versucht, Willkür und Einseitigkeit zu vermeiden. Dies Bemühen anzuerkennen ist eine Bitte an all diejenigen, die sich selbst oder einen Angehörigen oder eine Abteilung des Vereins nicht angemessen gewürdigt finden.

Umfangreiche Recherchen waren nötig, weil es bezüglich der frühen Jahre des Vereins wenig Vorarbeiten gibt, von denen man hätte abschreiben können. Ergiebige Quellen waren die Archive des Vereins und der Gemeinde Ilten, vor allem das dicke Protokoll-

buch der Generalversammlungen und Vorstandssitzungen, eine bibliophile Kostbarkeit; außerdem die Zeitungen aus jener Zeit, der „Lehrter Beobachter“ später „Stadt-Anzeiger“, das „Burgdorfer Kreisblatt“ und der „Hannoversche Anzeiger“; nicht zuletzt aber die vielen Gespräche mit älteren und auch mit hochbetagten Iltener Bürgerinnen und Bürgern, die aus eigener Erinnerung von den 20er oder 30er Jahren berichten oder durch Hörensagen in die Anfänge der Vereinsgeschichte hineingreifen konnten.

Die geschichtliche Betrachtungsweise ist im zweiten Teil der Festschrift stark zurückgenommen. Hier stehen die Abteilungen im Blickfeld, wie sie sich heute den Mitgliedern darstellen. Die Fragen: Wie ist es dazu gekommen, und wie sah es vorher aus? gehören jedoch auch hier an gegebener Stelle dazu.

Im dritten Teil werden Persönlichkeiten vorgestellt, die sich um den Verein verdient gemacht haben, und es werden Fragen aufgegriffen, auf die manche gerne eine Antwort hätten.

Schließlich ist noch hinzuweisen auf zwei Wettbewerbe (s. S. 33).

Der Chronist Heinz Büttel

Anfänge

Am 15. Oktober 1896 war es, da saßen in Ilten im „Deutschen Haus“ bei einem Glas Bier 17 junge Iltener Bürger zusammen, und schon vor dem zweiten Bier waren sie allesamt fest überzeugt, daß an dem Tisch Wichtiges zu beschließen war. Einige von ihnen waren gerade mit der Straßenbahn-Linie 15 – aus Hannover zurückgekommen von einem Fußballspiel zwischen Hannover 96 – seit einem halben Jahr gab es den Verein – und dem HSV. Dieses Spiel hatte sie so gepackt, daß sie spontan beschlossen: Sowas machen wir in Ilten auch. Einige andere holte man schnell noch per Telephon heran. Die Wartezeit wurde ihnen verkürzt durch eine Radioübertragung von den 1. Olympischen Spielen in Athen. Alle waren sich darin einig: Die in Ilten schon vorhandenen Vereine: die Feuerwehr, zwei rivalisierende Schützenvereinigungen, zwei Gesangsvereine, der Ziegenzuchtverein und der Kaninchenzüchterverein, genügten ihnen nicht. Sie wollten sich sportlich betätigen und zu dem Zweck einen neuen Verein gründen – und damit dem Ort für das Jahr 1996 Anlaß bieten zu einem rauschenden Fest.

So weit, so gut. Allerdings sind da einige Ungenauigkeiten in der Darstellung. Wer Lust hat, lese den Anfang noch einmal und prüfe ihn auf die Anzahl der darin enthaltenen sachlichen Fehler. Was auf jeden Fall stimmt, sind das Datum und die Zahl der Gründungsmitglieder des neuen Iltener Vereins. Aber anderes ist erfunden. Nicht im „Deutschen Haus“ haben sich die Gründer zusammengesetzt, sondern im Gasthaus Tubbe. Das Haus mit seiner schönen Fachwerkfassade ist – wenn auch nicht als Gasthaus – heute noch erhalten, in der Ortsmitte, am Thie.

Und es war nicht ein spontaner Beschluß nach dem Besuch eines Fußballspiels von Hannover 96; konnte es schon aus dem Grunde nicht sein, weil bei



Hannover 96 zu der Zeit noch nicht Fußball, sondern Rugby gespielt wurde – erst vier Jahre später haben die mit Fußball angefangen. Es war auch nicht der Funke der von England herüberkommenden Ballspielarten, der hier zündete, sondern mehr der Schwung der deutschen Turnerbewegung, der die Leute in Trab brachte. Außerdem war das – auch in Ilten – nicht ganz neu. Schon am 23. Mai des Jahres 1896 hatte der „Lehrter Beobachter“ für den Ort Ilten folgende auf Werbewirkung ausgerichtete Annonce abgedruckt: „Am zweiten Pfingsttage beginnt unser diesjähriges Schützenfest verbunden mit Wettrennen, wozu freundlichst einladet – Der Schützenwirt G. Rust“. Schützenfest, na klar; aber mit Wettrennen!

Und – um die Liste der Täuschungen in dem ersten „Anfang“ weiterzuführen – : Mit der Linie 15 konnten die Gründer des MTV noch nicht fahren, und ein Telephon konnten sie nicht nutzen, weil die beiden Einrichtungen erst im Jahre 1899 nach Ilten kamen. – Olympische Spiele, die ersten der neuen olympischen Zeitrechnung, gab es zwar im Jahr 1896, aber sie wurden von der deutschen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, übrigens auch von der Deutschen Turnerschaft nicht unterstützt, und die Möglichkeit, sie im Rundfunk zu übertragen, gab es noch nicht. – Und die Motive der Gründer? Daß sie zukunftsgerichtet schon

die 100-Jahr-Feier des Vereins im Blick gehabt haben, darf bezweifelt werden. Andererseits haben sie auch nicht nur an sich selbst gedacht. Der erste Satz des Vereinsbuches mit den Versammlungsprotokollen heißt: „Im Jahre 1896, fühlten die jungen Leute in Ilten die Lust die deutsche Turnerei zu fördern.“ Heutzutage würden junge Leute sich anders ausdrücken. Aber es ist anzunehmen, daß junge Leute damals so nicht nur gesprochen, sondern so auch gefühlt haben. Nicht um sich zu bewegen, wollten sie einen Turnverein gründen, sondern um etwas zu bewegen, wie man heute sagen würde.

Die Namen

*Namendruck Vorzugsperson
am Turn-Festum Il.*

<i>L.</i>	<i>Boock</i>
<i>K.</i>	<i>Brandes</i>
<i>T.</i>	<i>Becker</i>
<i>J.</i>	<i>Brange</i>
<i>J.</i>	<i>Thiele</i>
<i>J.</i>	<i>Uasm.</i>
<i>J.</i>	<i>Ehlers</i>
<i>J.</i>	<i>Hartmann</i>
<i>J.</i>	<i>Fleischmann</i>
<i>R.</i>	<i>Breunke</i>
<i>W.</i>	<i>Brandes</i>
<i>H.</i>	<i>Arbost</i>
<i>B.</i>	<i>Rehbein</i>

Was waren das nun für Leute, die sich da zusammengefunden hatten? Wenn es im Protokollbuch heißt: „die jungen Leute in Ilten“, so ist das sicher ein wenig übertrieben; alle waren es nicht. Da fehlen denn doch einige, nicht nur im Hinblick auf die Zahl, sondern

auch im Hinblick auf die Namen. So fällt auf, daß von den alteingesessenen und bis heute in langer Geschlechterfolge ortsfest gebliebenen Iltener Familien – und das sind vor allem die Bauern – kaum Namen vertreten sind. Das sieht bei den Namenslisten der Freiwilligen Feuerwehr und des Männergesangsvereins in der gleichen Zeit ganz anders aus. Und das ist nicht verwunderlich. Solche Vereine gehörten zu einem bäuerlich geprägten Dorf, wie Ilten es damals war. Nicht in gleichem Maße paßte in die Landschaft ein Turnverein. An Bauern, die einen halben Tag brauchten, um die Grenzen ihres Landbesitzes abzuschreiten, und ein Vielfaches an Zeit, um hinter dem Pflug Furchen durch ihr Land zu ziehen, hatte Turnvater Jahn sicher nicht gedacht, als er versuchte, die Nation buchstäblich in Bewegung zu bringen. So waren es wohl vor allem Söhne von Anbauern und Brinksitzern, von Geschäftsinhabern und Handwerkern, Angestellte und Arbeiter bei der Eisenbahn und Pfleger bei Warendorff, die sich da zusammengefunden hatten. Später werden viele Kumpels vom Kalischacht hinzugekommen sein. In einzelnen Fällen läßt sich diese Annahme nachweisen, in anderen Fällen begründet vermuten; häufiger aber ist eine berufliche Zuordnung der Personen gar nicht mehr möglich. Zwar sind 100 Jahre Vereinsgeschichte nicht viel angesichts der mehr als siebeneinhalb Jahrhunderte Geschichte des Ortes Ilten; aber wenn da persönliche Erinnerung von Zeitgenossen nicht mehr abrufbar ist und Nachforschungen angewiesen sind auf Hörensagen über zwei Generationen hin, dann verliert sich manches im dunkeln. Insofern sind 100 Jahre dann doch ein großer Zeitabstand.

Der wird auch deutlich, wenn man sich fragt, zu welcher Wahl-Klasse die Gründungsmitglieder wohl mehrheitlich gehört haben. Ja, das gab es damals noch, das Drei-Klassen-Wahlrecht. Das war vorgesehen in dem „Gesetz die Landgemeinden betreffend“, das im Jahre 1859 „Georg der Fünfte, von

Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog zu Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg" erlassen hatte und das in der Provinz Hannover bis zum Jahre 1919 gegolten hat. Jenes Gesetz teilte die Bürger im Verhältnis zum Grundbesitz bzw. zu den Steuerleistungen so in drei Klassen ein, daß Macht und Einfluß von der ersten bis zur dritten Klasse stark abnahmen. Die meisten von den Gründungsmitgliedern des MTV werden der dritten Klasse angehört haben. Für sie war es wahrscheinlich ein fast revolutionäres Ereignis, daß sie im Turnverein schon im Jahre 1896 ihre Führung nach einem System wählen durften, das auf der politischen Ebene erst in der Weimarer Republik eingeführt wurde: Jede Stimme gilt gleich viel.

Daß der MTV in Ilten ursprünglich nicht ein Kind der sozialen Oberschicht war, läßt sich auch daran ablesen, in welchem Maße ihm von der politischen Gemeinde Unterstützung zuteil wurde. Da sind zu Beginn des Jahrhunderts in den Sitzungsprotokollen des Gemeindeausschusses (so hieß damals der Gemeinderat) andere Vereine des Ortes als Empfänger von Spenden immer wieder erwähnt. Der MTV taucht zum ersten Mal in dem Protokoll vom 29. Januar 1920 auf: „Nach kurzer Besprechung wird beschlossen, dem Männer-Turnverein zur Anschaffung eines Barrens die Hälfte des Anschaffungswertes beizusteuern.

Um der Fairness willen muß allerdings gesagt werden, daß sich diese anfangs stiefmütterliche Behandlung später sehr zum Positiven hin verändert hat. Ausführlicher wird davon in einem der folgenden Kapitel die Rede sein.

Der Name

Man stelle sich vor: eine Deutschlandkarte, auf der alle Ortschaften, in denen es einen Verein mit der Bezeichnung „MTV" gibt, mit einem roten Punkt gekennzeichnet sind. Da gäbe es ein Nest voll roter Punkte rund um Hannover. Anderswo wären große weiße Flächen. Und zur Zeit der Gründung des MTV Ilten hätte diese Karte eine noch viel stärkere Konzentration von roten Punkten in dieser Region. Da waren zum Beispiel im Jahre 1901 zum Fest der Fahnenweihe des MTV Ilten 18 Vereine der näheren Umgebung eingeladen, und 13 von diesen Vereinen nannten sich MTV. Und ab Herbst 1934 spielte die Handballmannschaft in der „Spielgruppe Lehrte". Von den sieben Vereinen, die in dieser Gruppe vertreten waren, hießen sechs MTV. Warum das so war? Nun, um die Jahrhundertwende war noch nicht die Zeit der SC- (Sportclub-) und der FC- (Fußballclub-) Gründungen, bei deren Namen schon der „Club" darauf hinweist, woher der Anstoß dazu kam, von England nämlich. Damals mußte man durch die Vereinsbezeichnung noch nicht zum Ausdruck bringen, welche Art der Leibesübung vor allem gepflegt werden sollte. Es ging um die „Turnerei", und weil die hier ausschließlich von Männern betrieben wurde, nannte man sich eben „Männer-Turnverein".

Diese uniforme Bezeichnung hat zu zwei verschiedenen Zeiten Einbrüche erfahren: einmal zu dem Zeitpunkt, als Frauen in den Vereinen nicht mehr nur schmückendes Beiwerk waren, sondern eigene Riegen bildeten und voll stimmberechtigte Mitglieder wurden. Seinerzeit hatte sich eine Generalversammlung des Vereins auch in Ilten mit der Frage einer Änderung des Vereinsnamens zu befassen; aber ein entsprechender Antrag wurde zurückgezogen; zu einer Abstimmung kam es nicht.

Der zweite Zeitpunkt, zu dem viele „MTV"s als rote Punkte von der Karte verschwanden, war 1945. Damals wurden alle Vereine durch Dekret der Militärregierung aufgelöst, so auch der MTV Ilten. Es bedurfte einer Neugründung. Die kam zustande am 29. Januar 1946. So feiern wir in diesem Jahr nicht nur den 100. Geburtstag, sondern gleichzeitig auch den 50. Jahrestag der Neugründung. Der Name des neugegründeten Vereins: Turn- und Sportverein (TSV) Ilten. Dagegen hatte zunächst auch niemand etwas einzuwenden, und so hieß der Verein bis zum Jahre 1951 TSV. Dann aber beschloß die Generalversammlung, und zwar einstimmig, den alten Namen „Männerturnverein" wieder anzunehmen, und das in einem Jahr, in dem in der Jugendabteilung, der Zukunft des Vereins, die Mädchen gegenüber den Jungen eindeutig in der Mehrheit waren (82 : 55). Und der Grund für den einstimmigen Beschluß? Nostalgie, könnte man vermuten; aber die war es nicht. Es war vielmehr Sparsamkeit, die zu dem Beschluß führte. Als Eigentümer von Grund und Boden des Vereins war im Grundbuch immer noch der „Männerturnverein" eingetragen; eine Übertragung auf den „Turn- und Sportverein" war bei Neugründung des Vereins 1946 unterblieben. Jetzt stand man vor der Frage: Änderung des Grundbucheintrags oder des Vereinsnamens? Die eine kostete eine Stange Geld, die andere war umsonst. Darum hatten damals auch die Frauen keine Einwände gegen „MTV". Und heute können sie insgeheim darauf hoffen, daß manche gar nicht darüber nachdenken, was das „M" in dem Vereinsnamen eigentlich bedeutet. Wie soll man auch darauf kommen? Es gibt ja viele Disziplinen, die im MTV betrieben werden; nur die Disziplin Männer-Turnen gibt es in unserem „Männer-Turn-Verein" nicht (mehr).

Vom Damenreigen zur Damenriege

„Es wurde auch zur Sprache gebracht einen Damenreigen aufzuführen, welches auch guten Anklang fand. Den Mitgliedern wurde anheimgestellt, für die Herbeischaffung der Damen Sorge zu tragen. Es sind nach Feststellung von H. Harms 12 Damen erforderlich.“

Der Antrag auf Einrichtung einer Damenriege im M.T.V. Ilten wurde angenommen. Der Gründungstag ist der 12. September 1923. Die Damen zahlen: Eintrittsgeld bis zum 1. Oktober d. J. 100.000 Mk.“

Zwischen diesen beiden Eintragungen im Protokollbuch der Generalversammlungen des MTV liegen nur zwei Jahre. Was sie sprachlich und inhaltlich unterscheidet, sind ganze Welten. Eigentlich waren in dem Männerturnverein Damen von Anfang an dabei gewesen; aber nur als schmückendes Kolorit bei feierlichen Aufmärschen, als Partnerinnen bei Tanzveranstaltungen, als Begleitung bei Wanderungen, als Publikum bei Turndemonstrationen. Am Preisgegnen durften sie sogar aktiv teilnehmen und gegebenenfalls auch attraktive Preise entgegennehmen. Aber wenn's zur turnerischen Sache ging, dann blieben sie – wie bis 1919 auch bei politischen Wahlen – außen vor. Dann jedoch – in Ilten ab 1923, in manchen Städten schon ab der Jahrhundertwende – wurden sie von der „Turnerei“ nicht mehr ferngehalten. (Auch die Höhe der Eintrittsgebühr konnte sie in Zeiten der Inflation nicht abschrecken, bekam man doch für diesen Betrag nicht einmal ein kleines Glas Bier. Das kostete nämlich am 15. August 120.000 und am 15. September 800.000 Mark. Auf den Preis eines kleinen Glases Bier am 15. jedes Monats war im Jahre 1923 der Monatsbeitrag im MTV Ilten festgesetzt.) Ab sofort waren sie im Vorstand mit zwei Mitgliedern vertreten.

Es gab sogar zaghafte Überlegungen, ob der Name des Vereins („Männerturnverein“) unter den neuen Voraussetzungen nicht geändert werden müsse; aber die erreichten nicht die Lautstärke und die Entschiedenheit, wie sie für abstimmungsreife Anträge nötig sind. Auf jeden Fall dauerte es gar nicht so lange, bis der Anteil der weiblichen Mitglieder im Verein dem männlichen Anteil nahekam.

Satzungen

Ein Verein braucht eine Satzung. Das ist so vorgeschrieben und sicher auch gut so. Damit kann man – vor allem in Streitfällen – auf geltende Bestimmungen verweisen und im Verein Ordnung halten. Aber man trägt die Satzung nicht immer mit sich herum. Im alltäglichen Leben des Vereins ist sie nicht so interessant.

Das sieht jedoch anders aus, wenn man den Wortlaut von Satzungen über größere Zeiträume hin sozusagen im Zeitraffer betrachtet. Da wird dann deutlich, daß vieles, was einem an der geltenden Fassung so nichtssagend allgemein und selbstverständlich er-

scheint, keineswegs selbstverständlich ist. Dafür Beispiele aus der Geschichte des Vereins:



1. Zweck des Vereins.

§ 1. Der Zweck des Vereins ist, die Ausbildung und Kräftigung des Körpers, die Erzeugung und Bewahrung eines frohen, frischen, frommen und freien Sinnes, die Verbreitung körperlicher und geistiger Gesundheit. Die Erreichung dieses Zweckes wird durch regelmäßige, geordnete Turnübungen, durch Turnfahrten, und gesellige Zusammenkünfte angestrebt.

Dies ist die erste Satzung des MTV Ilten aus dem Gründungsjahr 1896.

Die folgende Fassung stammt aus dem Jahre 1926:

§ 1 Zweck

1. Der Zweck des vorstehend genannten, am 1. November 1896 gegründeten Vereins ist die Förderung des deutschen Turnens, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung des deutschen Volkes, und die Pflege des deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung.
2. Politische Parteibestrebungen und Erörterung konfessioneller Fragen sind ausgeschlossen.

Die dritte Fassung (1936) entspricht der Einheits-Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, in dem durch Zwangsverfügung alle Turn- und Sportvereine zusammengefaßt waren:

§ 2 Zweck

Zweck des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist die leibliche und charakterliche Erziehung der in den Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossenen Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geist des nationalsozialistischen Staates.

Dieser Satzung wird im Jahre 1940 unter § 4 eine weitere Bestimmung hinzugefügt:

„Mitglieder können nicht Personen sein, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes oder solchen gleichgestellt sind.“

Diese Satzungsänderung mußte bei der Jahreshauptversammlung vorgelesen werden. Sie wurde vorgelesen und – einstimmig angenommen. Wer die Bedingungen des Lebens unter einem totalitären System nicht kennt, wird das nur schwer verstehen können. Soweit aus den Archiven und aus Gesprächen mit Zeitgenossen zu entnehmen ist, haben sich Iltener Bürger und speziell Mitglieder des MTV in der Zeit des Nationalsozialismus nicht auffällig anders verhalten als die Mehrheit des deutschen Volkes: unterschiedlich im Grad der Anpassung. Da gab es zum Beispiel einen im Ort angesehenen Bürger, Mitglied des MTV, der in einer Rede zur Sonnenwendfeier „begeistert und begeisternd“ von der politischen Wende schwärmte, die Hitler eingeleitet habe. – Unterschiedlich war die Neigung ausgeprägt, einen Brief nicht mit dem in der Turnerschaft üblichen „Gut Heil“, sondern mit „Heil Hitler“ abzuschließen, und das zu einer Zeit, als die Verbindung von „Heil“ und einem Namen in Deutschland noch nicht allgemein üblich und noch nicht vorgeschrieben war. – Erwäh-

nung verdient auch ein Zeugenbericht, nach dem eine junge Jüdin weinend den Raum verließ, als jemand bei einer Versammlung den Satz aussprach: Juden sind in diesem Verein nicht erwünscht. – Und es soll auch nicht verschwiegen werden, daß nach dem Krieg drei Mitglieder des im Jahre 1946 gewählten Vorstandes von der britischen Militärregierung wegen Zugehörigkeit zur NSDAP abgelehnt wurden.

Zum Schluß die entsprechende Passage aus der jetzt gültigen Satzung:

§ 2 Zweck des Vereins

- 1. Zweck des Vereins ist es, seinen Mitgliedern Gelegenheit zur Leibesübung zu geben und den Sport in seiner Gesamtheit zu fördern und auszubreiten. Er erstrebt, durch Leibesübungen und Jugendpflege die Gesundheit seiner Mitglieder zu fördern.*
- 2. Der Verein ist politisch, religiös und rassistisch neutral.*

In welchen Teilen wird diese Fassung in 50 Jahren veraltet wirken?

Die Fahne

Der MTV Ilten hat eine sehr alte und sehr schöne Fahne. WETTEN, DASS sehr vielen Bürgern der Gemeinde und vielen Mitgliedern des Vereins das nicht bekannt ist. WETTEN, DASS die meisten Mitglieder des Vereins diese Fahne noch nie gesehen haben. WETTEN, DASS den meisten Mitgliedern des Vereins diese Fahne ziemlich gleichgültig ist. – Und das ist durchaus verständlich. Die Lust, einer Fahne zu folgen, hat bei der mittleren Generation erheblich nachgelassen, weil die ältere Generation sich zu wenig dagegen gesträubt hat, einer Fahne mit einem

Hakenkreuz zu folgen. Und die jüngere Generation, die hat den Reiz einer Fahne gar nicht erst kennen gelernt. Aber ganz aus der Mode gekommen sind Fahnen auch heute nicht. Zum Beispiel die Nationalflagge. Bei würdigen Anlässen, etwa bei Spielen der Fußballnationalmannschaft oder bei der Siegerehrung im Rahmen internationaler Wettkämpfe, kommt sie feierlich ins Bild. – Aber eine Vereinsfahne?



Ganz anders war das damals, zur Zeit der Gründung des Vereins. Da gehörte eine Fahne auch zu einem Verein dazu wie die Musik zu einem Tanzfest. Schon fünf Jahre nach der Gründung des Vereins – die Mitgliederzahl lag damals trotz regen Zulaufs noch unter fünfzig – wurde in der Generalversammlung einstimmig beschlossen, bei der Fahnenfabrik Dreyer in Hildesheim eine Fahne zu bestellen. Und das war kein billiges Vergnügen. „Die Fahne kostet incl. 4 Schärpen, 1 Überzug und Trauerflor 250 Mark“, heißt es im Protokollbuch, im Jahre 1901, in dem die Gesamteinnahmen des Vereins sich auf 630,45 Mark beliefen. (Daß Restaurierungsarbeiten im Jahre 1984 800.-DM gekostet haben, steht auf einem anderen Blatt.) Das war eine wahrhaft gewichtige Anschaffung, nicht nur was den Preis angeht, sondern auch den Kraftaufwand, der erforderlich war, sie bei verschiedensten

Umzügen zur Schau zu tragen. Immer wieder werden die Fahnenträger lobend erwähnt und ihre Leistung mit Auszeichnungen gewürdigt.

Zum Fest der Fahnenweihe standen dem ersten Fahnenträger W. Grobe 16 Ehrendamen – ebenfalls mit Schärpen ausgestattet – zur Seite. Es muß ein großes Fest gewesen sein; 18 auswärtige Vereine waren dazu eingeladen.

Diese sehr alte und sehr schöne Fahne ist dem Verein bis zu seinem 100jährigen Jubiläum erhalten geblieben, und das ist keineswegs selbstverständlich. So hätte sie 1945 leicht zu einem willkommenen Beutestück für einen Offizier der britischen Besatzungsarmee werden können, wenn nicht der Schmiedemeister Heinrich Seile sie sorgsam versteckt und so vor einem erobernden Zugriff bewahrt hätte. In dem Falle würde sie mit dem Spruch auf der Rückseite den Nachkommen des besagten britischen Offiziers möglicherweise als Beleg für deutschen Chauvinismus gelten, zu Unrecht übrigens; denn die deutsch-nationale Tradition der Deutschen Turnerschaft ist nicht gleichzusetzen mit Nationalismus, schon gar nicht mit Nationalsozialismus. Der Spruch auf der Rückseite der Fahne heißt: *„Der alten Deutschen Mut u. Kraft lebt fort in unserer Turnerschaft!“*

Quiz :

1. Was bedeuten die Zeichen auf dem Schild in der Mitte der Fahne?
2. In den Ecken der Rückseite dieser Fahne stehen vier Wörter, die angestrebte Eigenschaften der Turnerschaft ausdrücken. Zwei von ihnen nehmen Bezug auf den oben genannten Spruch: „mutig“ und „kräftig“; das dritte heißt „einig“. Wie könnte das vierte heißen? (In diese Reihe passende Begriffe werden auch dann anerkannt, wenn sie nicht mit dem vierten Wort auf der Fahne übereinstimmen.)

Sportstätten

Heutzutage gilt es als normal, daß sportliche Aktivitäten in Hallen und auf Plätzen ausgeübt werden, die eigens dafür gebaut worden sind. Davon gibt es nur wenige Ausnahmen. Das war zur Gründungszeit des MTV in Ilten ganz anders, nämlich genau umgekehrt: Die „Turnerei“ wurde an Orten betrieben, die eigentlich anderen Zwecken dienten: So wurden die ersten Turngeräte aufgestellt und die ersten Handstände gedrückt auf der Diele des Tubbeschen Gasthauses, in dessen Stube der Verein gegründet worden war. Und als die Räumlichkeiten hier zu eng wurden, wechselte man über in den Saal des Gasthauses Schaper (später Fricke, Bunte, Katzmann – heute „Deutsches Haus“), der eigentlich als Versammlungsraum und Festsaal geplant war und vorwiegend auch diesen Zwecken diente. Hier war man zum Geräteturnen im Winter gut untergebracht.

Im Sommer kamen andere Aktivitäten hinzu: Laufen, Springen, Werfen und Spiele mit dem Ball und anderen Geräten. Dazu war mehr freier Raum vonnöten, und den fand man da, wo er sich anbot: auf den Feldwegen und den Weiden, auf Plätzen also, die eigentlich auch für anderes bestimmt waren. Ob da wohl immer das Einverständnis der Grundstückseigner eingeholt worden ist? Insofern war es sicher ein Fortschritt, daß Bauer Rogge im Jahre 1925 gegen ein kleines Entgelt eine seiner Weiden dem MTV zur Nutzung überließ, wenn diese nicht für die Kühe benötigt wurde. Da drohten dann gelegentlich andere Gefahren: Einmal soll bei einem Schlagballspiel zwischen Ilten und Misburg ein sturzverursachender Kuhfladen für Sieg und Niederlage ausschlaggebend gewesen sein.

Übrigens galt die Vereinbarung zwischen dem MTV und Bauer Rogge nicht unbegrenzt und nicht für uneingeschränkte Nutzung. Es ist also nur ein

Gerücht, daß der heutige 1. Vorsitzende, der auf dieser ehemaligen Weide sein Haus gebaut hat, hier eine Dienstwohnung des Vereins habe.

Auch der für Schützenfeste und andere Veranstaltungen eingeebnete Platz des heutigen Kindergartens war nur eine Zwischenlösung.

Was dann aber im Jahre 1927 dem MTV von der Gemeinde Ilten geboten wurde, das war eine neue Dimension von Sportanlage, für Mitglieder des Vereins und die Iltener insgesamt Anlaß zu Freude und Stolz, für Vereine auch der weiteren Umgebung Anlaß zu Bewunderung und Neid: ein Sportplatz mit Laufbahn und Sprunganlage und was der Leichtathlet sonst noch braucht und dazu – was in Dörfern nicht nur damals eine Seltenheit war – ein Schwimmbad mit einem 50-Meter-Becken. Das Ganze nicht weit vom Ortskern entfernt, an der Stelle, an der zur 100-Jahr-Feier das Festzelt aufgebaut ist.

Hier ein Bild vorn ersten Spatenstich:



Rechts außen ist Martin Fischbach zu erkennen, der langjährige 1. Vorsitzende, der sich um den MTV sehr verdient gemacht hat, daneben Hermann Gropp, der 2. Vorsitzende, und rechts vorne kniend der junge Erich Sievers, der noch an anderer Stelle erwähnt wird.

Aus dem Protokollbuch des Gemeindeausschusses ist zu entnehmen, wann der erste Spatenstich ausgeführt wurde, nämlich am Donnerstag, 3. Juni 1926, nachm. 7 Uhr. Von diesem Tag an mußte noch manche Lore mit Erde bewegt werden – mit dem Aushub des Schwimmbeckens wurden daneben die vorher der Flachsbearbeitung dienenden Rottkuhlen ausgefüllt – bis der Lehrter „Stadt-Anzeiger“ von der Einweihung der Anlage am 14. August 1927 berichten konnte und der Reporter als einer von etwa 1000 Aktiven und Zuschauern auch dies Ereignis wahrnahm: *„Als zum Schluß der Vereinsschwimmwart mit Gehrock und Zylinder den Sprungturm bestieg, nach den ersten Worten einer begonnenen Rede infolge gut vorge-täuschter Unvorsichtigkeit vom hohen Sprungturm herab in voller Kleidung in die nassen Fluten fiel und nach denn Wiederauftauchen mit dem Zylinder auf dem Kopf das ganze Schwimmbecken durchschwamm, da wollte des fröhlichen Lachens kein Ende sein.“*

Übrigens hat die Gemeinde dem MTV den Sportplatz pachtpreisfrei überlassen. Der Pachtpreis für die Schwimmbadanlage mit Umkleideräumen betrug jährlich 100,- RM.

Wie hoch der Sportbezirk Hannover damals dieser Anlage eingeschätzt hat, ist vielleicht daraus zu entnehmen, daß zwei hannoversche Bezirksverbände, II und III, ihre Wettbewerbe zusammengelegt haben mit der Einweihung der Iltener Sportanlage. Und auch in den Folgejahren wurden auf Bezirksebene Turn-, Sport- und Schwimmfeste in Ilten ausgerichtet. So waren also für die Leichtathletik, das Schwimmen und die Sommerspiele geradezu ideale äußere Bedingungen geschaffen.

Dafür kriselte es zunehmend in dem Verhältnis zwischen dem Vereinswirt Fricke und den Turnern. Die Turner waren bei ihren Übungsabenden eben nur Gäste in dem Saal und nicht immer ganz pflegeleichte; schließlich wurde ihnen gekündigt. Jetzt galt es auch

für die Turner moderne Bedingungen zu schaffen, nämlich eine eigene Turnhalle. Es ist wohl kaum zu entscheiden, was da den größten Respekt verdient, der Mut, ein zunächst aussichtslos erscheinendes Unterfangen anzupacken, oder das Geschick der Architekten, aus einer Scheune eine Turnhalle zu machen, der man nicht ansehen konnte, daß sie einmal eine Scheune war, oder die Findigkeit der Ver-

einführung, die es fertigbrachte, die Finanzierung des nach anfänglicher Schätzung 14.000 Mark, nach Schlußabrechnung aber doch 24.000 Mark teuren Objekts zu sichern. Am 8. November 1931 fand die Einweihung statt. Den mehr als 500 Gästen wird sich die Halle dargeboten haben wie auf diesem Bild von einem Turnfest der Jugend im Jahre 1935.

Für dieses Bild lohnt es sich eine Lupe in die Hand zu nehmen, aus zwei Gründen: Erstens sind auf dem Bild drei von den fünf Ehrenmitgliedern des Vereins abgebildet, denen man heute noch in Ilten auf der Straße begegnen kann.



Rosa Tönnies: Bildmitte, hinter der unteren Reihe; Heinz Wolff: oben, mit der Fahne der Deutschen Turnerschaft; Adolf-Wilhelm Berkelmann: ... Außerdem sind auf dem Bild zu erkennen: rechts der 1. Vorsitzende Martin Fischbach, in der Mitte Oberturnwart Richard Adel und links der 2. Vorsitzende Hermann Gropp. Andere, die sich selbst erkennen, werden sich den Enkelkindern zu erkennen geben.

Zweitens enthält dieses Bild eine weitere Aufgabe des Quiz-Wettbewerbs (s. unten).

Mehr als 30 Jahr hat die Halle Hunderten von Turnern und Turnerinnen als Übungsraum, als Rahmen für Wettkampf und Schauturnen sowie als Festsaal gedient. Dann aber haben die im Lauf der Jahre angesetzte Patina und die gesteigerten Anforderungen an Größe und Einrichtung von Turnhallen einen weiteren großen Schritt nach vorne nötig gemacht. Und der wurde 1968 getan, als die Gemeinde Ilten für die Iltenner Schulen und Vereine Sportanlagen erstellte, bestehend aus einer

Sporthalle, einem A-Sportplatz und einem B-Sportplatz. Das war schmuck anzusehen und in der Planung großzügig bemessen. Aber – wen wundert's – gerade deshalb war die Halle bald schon zu klein. Denn der Zulauf zum MTV beschleunigte sich rasanter, als das die Planer erwartet hatten. Und heute, nach wiederum fast 30 Jahren, da warten viele nicht unbedingt auf einen weiteren großen Schritt, aber doch auf einige kleinere Schritte, zum Beispiel den Anbau einer Gymnastikhalle oder die Erneuerung der Laufbahn.

Quiz:

3. Bei dem Photo auf Seite 11 ist der Spruch auf der Rückwand der Halle zum Teil durch das Gruppenbild verdeckt. Wie heißt der vollständige Spruch bzw. wie könnte er heißen?

(Sinnvolle, gut passende Ergänzungen werden als richtige Lösung anerkannt, auch wenn sie nicht genau mit dem Originalspruch übereinstimmen.)

Aktivitäten und Leistungen

Am Anfang war das Geräteturnen, und zwar an den klassischen Geräten: Reck, Barren, Pferd, dazu noch Bock und Ringe.

Diese Aussage ist, bezogen auf den MTV Ilten, gleichzeitig richtig und falsch. Richtig daran ist, daß von Anfang an die genannten Geräte im Mittelpunkt turnerischer Übung standen. Noch 1924 wird in einem Bericht an den Verband als Haupt-Disziplin „Geräteturnen“ angegeben. Die Aussage bedarf jedoch einer Ergänzung. Hinzu kamen nämlich andere körperliche Übungen: Klettern, Laufen, Werfen, Springen und im Sommer auch Wandern und Spiele.



Wanderung am Himmelfahrtstag 1938

Aber noch in einer anderen Hinsicht ist die Aussage einseitig und insofern geradezu falsch: Erfasst wird hier nur die sportliche Seite; ausgeklammert bleiben die in den Statuten genannten „Turnfahrten und gesellige Zusammenkünfte“, die für das Vereinsleben offenbar von ganz wesentlicher Bedeutung waren. Die Protokolle der Vereinsversammlungen haben in den ersten Jahren das gleiche Muster:

1. Einsammeln der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Planung oder Besprechung eines Vereinsvergnügens.

Und von solchen Vergnügungen gab es im Ablauf eines Jahres etliche. Zum festen Bestand gehörten:

- im Winter: Maskerade oder Theater-Aufführung,
- im Frühjahr: Goetz-Wanderung am Himmelfahrtstag (benannt nach Dr. Ferdinand Goetz, einem Präsidenten der Deutschen Turnerschaft),
- im Sommer: Sommerspiele mit anschließendem Tanz
- im Herbst: (bis zum 1. Weltkrieg) Rekrutenverabschiedung, Siegerfeier mit Turnvorführungen und anschließendem Ball

Und zwischenzeitlich gab es je nach Lust und Neigung noch Preiskegeln, Tanzkränzchen, Bierkommers und andere Vergnügungen.

Wenn hier jemand den Eindruck gewinnt: Die haben ganz schön auf den Putz gehauen damals, dann kann man nur sagen: Das stimmt! Ein Beleg dafür, wie ernst sie den Spaß genommen haben, ist auch daraus zu entnehmen, daß vor jedem Vergnügen ein vorbereitender Festausschuß gebildet wurde, daß Musikkapellen von 6 – 8 Mann keine Seltenheit waren und daß häufig eine Verlängerung der Polizeistunde auch über 3.00 Uhr hinaus beantragt wurde. Woher haben die bloß die Zeit für ein solch aufwendiges Vereinsleben genommen? Nun, diese Frage kann jeder beantworten, der seinen Tagesablauf einmal darauf überprüft, wieviele Stunden seiner Freizeit er im Kino, am Radio, vor dem Fernseher oder mit Zeitunglesen verbringt, mit Beschäftigungen also, die es damals noch gar nicht gab oder die – im Fall der Zei-

tung – wenig Zeit beanspruchten. Gesang spielte in der Vereinsgeschichte eine große Rolle, und zwar nicht nur in der Anfangszeit. In den 30er Jahren gab es zeitweise sogar – in lautstarker Konkurrenz zum Männergesangsverein – eine Sängerriege innerhalb des MTV. Die Generalversammlungen wurden durch ein gemeinsam gesungenes Lied eingeleitet. Älteren Vereinsmitgliedern wird es noch in den Ohren klingen, wenn sie Eingangsverse damals bevorzugter Lieder lesen: „Ein Ruf ist erklingen durch Berg und durch Tal“, „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, „Wenn der Jugend Ideale“. Und die Versammlungen wurden wohl meistens auch – nicht immer ist das im Protokoll vermerkt – mit einem gemeinsamen Lied abgeschlossen, auch wenn die Wortfehden zwischendurch nicht immer harmonisch waren. Da konnten sich zum Beispiel Gruppen heftig in die Haare geraten, wenn es bei der Planung des Wintervergnügens darum ging, sich für eine Maskerade oder für Theater zu entscheiden. Es ist zu vermuten, daß die Trennlinie zwischen beiden Gruppen nicht Lustbarkeit von Kunstgenuß unterschied. Spaß sollte beides machen; auch das Theaterspiel haben sie mit Lust selbst auf die Bühne gebracht. In der Generalversammlung vorn 3. Januar 1903 hatten sich die Theaterfans durchgesetzt. Zwar wußten sie noch nicht, was sie spielen wollten („Die Theaterstücke werden durch den Vorstand besorgt.“); aber mit Zuversicht haben sie die Aufführung auf den 22. Februar desselben Jahres festgelegt! Welche Theaterstücke der Vorstand besorgt hat, ist nicht überliefert. Anders bei den Bühnenspielen der Jugend in den 30er Jahren. Da sind nicht nur einige Titel überliefert („Unsere Jugend auf der Alm“, „Weihnachtsspek im Walde“, „Der Bauer in der Stadt“); auch der Name der Autorin ist bekannt: Rosa Tönnies (im Jubiläumsjahr Ehrenmitglied des MTV). Und sie hat die Stücke nicht nur selbst verfaßt, sondern mit ihren Turnerinnen und Turnern auch den Stoff dafür erar-

beitet, zum Beispiel durch eine gemeinsame Fahrt nach Tirol.

„Ganzheitlich“ ist wohl das angemessene Wort für den Auftrag, den ein Turnverein zur Gründungszeit des MTV sich stellte. Das gilt auch für die turnerisch/sportliche Betätigung. Vielseitigkeit war gefordert und wurde durch die Kombination verschiedener Übungen zu einem Mehrkampf gefördert. Vergleichswettkämpfe wurden noch nicht in gestaffelten Meisterschaftsrunden organisiert. Bis in die 30er Jahre gibt es im Vereinsarchiv keinerlei Dokumentation über Bestleistungen. Die Beschränkung auf eine Spezialdisziplin mit dem Ziel, nur in dieser Bestleistungen zu erzielen, gab es in dem Dorfverein ebenso wenig wie eine Untergliederung in Abteilungen einschließlich der Möglichkeit, nur in einer Abteilung mitzuwirken.

Nur eine lockere, sehr durchlässige Unterteilung in Turnen (Geräteturnen), Sport (Leichtathletik), Spiel (Faustball, Schlagball, Völkerball, Handball, Tischtennis, Schach) und Schwimmen ist da festzustellen. Für eine später einsetzende Entwicklung sind Protokollnotizen zum Handball kennzeichnend:



Handballmannschaft 1928

„Um den Turnern in den Wintermonaten Gelegenheit zu geben ihren Körper zu stählen, wurde

beschlossen eine Handballmannschaft aufzustellen. „ (1924) „Für die Winterspiele soll eine 2. Handballmannschaft aufgestellt werden.“ (1925) „Diejenigen Turner; die am Hallenturnen nicht teilnehmen, sind in Zukunft nicht mehr am Handballspielen zuzulassen; selbst auf die Gefahr hin, daß die abgegebenen Mannschaftsmeldungen zurückgezogen werden müssen.“ (1932)

Aber ein Damm war gebrochen. Wenige Jahre später spielte die 1. Herren-Mannschaft in der höchsten Spielklasse des Gaus, und die Spieler wurden nicht mehr dazu verpflichtet, am wöchentlichen Geräteturnen teilzunehmen. Das schließt jedoch nicht aus, daß unter den Handballspielern auch sehr gute Turner waren und hervorragende Leichtathleten. Zum Beispiel hat der Torwart Willi Sievers später in Hannover beim TKH in einer Riege zusammen mit Olympia-Teilnehmern geturnt, sein Bruder Erich konnte im Jahre 1938 Ergebnisse erreichen, für deren Egalisierung der MTV heute vermutlich eine kleine Mannschaft benötigte: 100-m-Lauf: 11.4 Sek.; Weitsprung: 6,82 m; Kugelstoßen: 11,22 m; Hochsprung: 1,55 m; Keulenweitwurf: 66,90 m; 3000-m-Lauf: 10.30 Min. Und der als Torschütze von den Gegnern gefürchtete Karl Tönnies war 1934 bei den Deutschen Meisterschaften Dritter im Zehnkampf und hat 1936 nur deswegen nicht als Zehnkämpfer an den Olympischen Spielen in Berlin teilgenommen, weil er sich kurz zuvor eine Verletzung zugezogen hatte.



Ähnlich wie Karl Tönnies bei einem Bezirkssportfest im Jahre 1932 hat es in den 50er Jahren Ursel Schmuck, verh. Ortelt, den Schreibern von Sieger-Urkunden leicht gemacht: ein Name, viele Siege! Hätte es damals Vereinsmeisterschaften in den leichtathletischen Disziplinen der Frauen gegeben, dann hätte sie allein gegen die meisten Vereine im Kreis Burgdorf gewinnen können. Von ihren Bestleistungen seien hier nur die in zwei Disziplinen genannt, die scheinbar nur wenig miteinander zu tun haben: 5,52 m im Weitsprung und 36,50 m im Speerwurf. (Das war bis vor kurzem Landesrekord in Niedersachsen.)

Die Turner und (hier ist die geschlechtsspezifische Benennung mehr als angebracht) die Turnerinnen müssen sich mit ihren Leistungen weiß Gott nicht verstecken, auch wenn sie verständlicherweise im Archiv nicht mit Bestenlisten und mit vorderen Plätzen auf solchen aufwarten können. Sie waren durchaus im Bilde (im Doppelsinn des Wortes) und in Schlagzeilen der regionalen Presse. Zum Beispiel war eine Gymnastikgruppe der Mädchen zunächst ein Geheimtip, später eine von Sportfest zu Sportfest weiter empfohlene Attraktion.

Zwei Persönlichkeiten waren es vor allem, die je für sich entscheidend dazu beigetragen haben, im Verein und über ihn hinaus „die deutsche Turnerei zu för-

dern“ (um hier das Protokoll der Gründungsversammlung zu zitieren). Das war zunächst Rosa Kirchmair, die 1927 nach Ilten kam und zunächst als aktive Turnerin für frischen Wind sorgte, dann als Übungsleiterin und nach ihrer Eheschließung mit Karl Tönnies gemeinsam mit ihm auch in der Vereinsführung Großes für den MTV geleistet hat. Und das war zweitens Richard Adel, der 1930 nach Ilten kam und schon bald als Oberturnwart Verantwortung übernahm, zunächst im Verein, später auch im Kreis und im Bezirk, und dies mit der Unterbrechung seiner Soldatenzeit im Zweiten Weltkrieg bis zu seinem tragischen Tod im Jahre 1951. Für beide gilt, wie es gelegentlich in Sportlerehrungen heißt, daß sie „Jahrzehnte ihres Lebens dem Sport geopfert haben“. (Wahrscheinlich wird Rosa Tönnies hier kritisch anmerken: Geopfert? Wieso „geopfert“? Spaß gemacht hat's!)

Auch die Schwimmabteilung hat mehr geleistet, als daß man sagen könnte, sie habe nur gebadet oder sei

gar badengegangen. Da hat es vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Ilten Schuljahrgänge gegeben, in denen kein einziger Nichtschwimmer war. Wer ruft da noch nach Medaillen?

Nur wenige Aktive sind in dem Kapitel „Aktivitäten und Leistungen“ namentlich genannt. Das mag ungerecht erscheinen gegenüber den vielen, die hier ungenannt bleiben. Die Auswahl war bestimmt von dem Gedanken, daß mit diesen Namen Aktive herausgestellt werden, die in vorbildlicher Weise sportliche Leistung mit großem Einsatz im Sportmanagement auf Vereins-, Kreis-, Bezirks- und Landesebene verbunden haben. So wurden schon anlässlich der 60-Jahr-Feier Rosa und Karl Tönnies (Zitat aus der „Allgemeinen“: ein „ideales Sportlerehepaar“) vom Verein und von Verbänden mit hohen Auszeichnungen geehrt. – Außerdem haben diese Aktiven eine wichtige Rolle gespielt für die Verklammerung der beiden Lebenshälften des MTV.



Bild aus frühen Jahren der Turnerei

Engagement und Disziplin

Beim Betrachten eines solchen Bildes aus den frühen Tagen der deutschen Turnerei denkt man: Haltung, Anstrengung, Reißdiehackenzusammen. Ein ganz anderer Eindruck ergibt sich zeitweilig beim Lesen der Versammlungsprotokolle aus dieser Zeit. Da könnte man manchmal den Eindruck gewinnen, es hier mit einem ziemlich faulen und chaotischen Haufen zu tun zu haben. Immer wieder finden sich da dringliche Mahnreden von Vorsitzenden und Vorturnern, die die Mitglieder zu regelmäßiger Teilnahme an den Übungsabenden, zu pünktlichem Erscheinen und zu größeren Anstrengungen auffordern. Und die Klagen häufen sich. So beklagt sich Vorturner H. Meyer schon im Jahre 1902, „*daß einige ältere Turner wenig Lust zum Turnen zeigen und sich dafür umhertreiben, was die Leitung beim Turnen erschwerte*“. Toller noch treibt's anscheinend die Jugend: „*Dann wurden vom Wirt klagen geführt, daß beim Turnabenden mehrere Stühle zerbrochen worden sind, und die Schüler sich vor und nach der Turnstunde in vrefelhaftester weiße benahmen und bittet das da abhilfe geschaffen werden muß*.“ Dieser Auftritt des Vereinswirts auf einer Jahreshauptversammlung fand im Jahre 1922 statt. Daß es sich hier möglicherweise um ein zeitloses Phänomen handelt, ist durch eine Eintragung aus dem Jahre 1952 zu belegen: „*Es mußte leider festgestellt werden, daß die Jugend sehr ungezogen ist und zu manchem Ärger Anlaß gibt*“.

Mit Peitsche und mit Zuckerbrot wurde versucht, Recht und Ordnung im Verein zu verteidigen. Schon in den ersten Jahren wurden für Zuspätkommen, für unentschuldigtes Fehlen, für ungebührliches Benehmen in der Halle und in der Öffentlichkeit (!) Strafgeldbeträge in die Satzung aufgenommen und mehrfach erhöht. Ausschuß aus dem Verein drohte dem,

der mehr als zweimal in Folge unentschuldig beim wöchentlichen Turnen fehlte. Aber auch die Bedeutung von Lob und Preis(en) als erzieherischen Antriebsmitteln war den Leuten vor 100 Jahren durchaus schon bekannt. Besonders anschaulich und greifbar wird das an folgendem Beispiel aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung von 1903: „*Fr: Weber stellte den Antrag, daß ein jeder Wettturner eine halbe Flasche Rum und eine halbe Leberwurst bekommen muß aber nicht bewilligt wurde*. „ Ein Ironiesignal ist hier allenfalls aus dem etwas verqueren Schlußteil des Satzes zu entnehmen; auch ist unbekannt, inwieweit der benannte Fr. Weber über Witz und Humor verfügte. Es ist also nicht zu klären, ob der Antrag ernst gemeint war. Vielleicht - wenn auch nicht sehr wahrscheinlich - war der Antragsteller angeregt worden durch die Lektüre des „Simplizissimus“, jener satirischen Zeitschrift, die mit dem MTV Ilten immerhin dies gemeinsam hat, daß sie im selben Jahre gegründet worden ist. Dort hätte er etwas von Hans Bötticher lesen können:

Klimmzug

*Das ist ein Symbol für das Leben.
Immer aufwärts, himmelan streben!
Feste zieh! Nicht nachgeben!
Stelle dir vor: Dort oben winken
Schnäpse rund Schinken.
Trachte sie zu erreichen, die Schnäpse.
Spanne die Muskeln, die Bizepse...*

War das nun eine faule, chaotische Truppe in der ersten Hälfte der Vereinsexistenz? Und in der zweiten Hälfte sind da nur brave Buben und Mädchen, nur deswegen, weil in den Protokollen von Jahreshauptversammlungen keine Tadelworte mehr auftreten? Zweifel sind da angebracht. Mehr noch: Es gibt gute Gründe für die Annahme, daß Noten für Wohlverhalten in den beiden Lebenshälften des Vereins eher

umgekehrt verteilt werden müßten. Ganz einfach deswegen, weil die Maßstäbe, an denen Wohlverhalten gemessen wurde und wird, sehr unterschiedlich sind. Nur ein Beispiel: Wie wäre wohl heute der Mitgliederstand in den einzelnen Abteilungen, wenn alle, die nach dreimaligem unentschuldigtem Fehlen bei den wöchentlichen Übungsstunden aus dem Verein ausgeschlossen worden wären?!

Quiz:

4. Hans Bötticher ist der bürgerliche Name eines deutschen Dichters (geb. 1883), der nicht zuletzt durch heiter-ironische Gedichte über das Turnen bekannt wurde und unter seinem Künstlernamen in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Welches ist sein Künstlername?

Faustball

Schade, daß die Überschrift es schon verrät! Sonst könnte man die Sportart, die in dieser Abteilung betrieben wird, gut in Rätselfragen vorstellen. Zum Beispiel: In welcher Sportdisziplin wird bei Europa- oder gar bei Weltmeisterschaften fast ausschließlich Deutsch gesprochen? Oder: In welcher Sportdisziplin lassen sich Zuschauerzahlen ziemlich genau voraussagen? Oder: In welcher Sportdisziplin ist der deutsche Meister in Hannover zu Hause und die Mehrheit der Hannoveraner weiß es nicht? Die Antwort ist klar, siehe Überschrift.

In der Tat spielt man Faustball auf hohem Leistungsniveau fast ausschließlich in deutschsprachigen Ländern. Warum das so ist? Nun, von der Entstehung der Sportart her kann man sich das gut erklären: Das Faustballspiel war sehr eng verbunden mit der deutschen Turnerbewegung, die Turnvater Jahn Mitte des vorigen Jahrhunderts in Gang setzte. Und die Zahl der Zuschauer bei Punktspielen – sogar auf der Ebene der 1. Bundesliga – ist eng begrenzt; sie ist nur abhängig davon, wieviele Familienangehörige der Spieler sich für diese Sportart interessieren und wieviele Aktive gerade spielfrei haben.

Und der deutsche Meister im Faustball ist wirklich in Hannover zu Hause. Es ist der TH 52 (in Worten: Turnerschaft Hannover achtzehnhundertzweiundfünfzig). Sportart und Verein verdienen das Prädikat „sehr empfehlenswert“. Wer einmal bei einem Ligaspiel dieses Vereins dabei war, wird zugeben müssen, daß Faustball zu den Sportarten gehört, deren Freizeitwert am meisten unterschätzt wird.

Das kann man auch an den Übungsabenden der Faustballabteilung des MTV Ilten erleben, wenn auch auf ganz andere Weise.



Denn die hier abgebildeten Mitglieder beteiligen sich zur Zeit nicht an Meisterschaftsspielen. Sie haben das zuvor getan, mit einigem Erfolg, wenn auch für die Eitlen immer Anlaß bestand, die Abschlußtabellen kopfüber in die Vitrine zu hängen. Schließlich haben sich mit Mehrheit diejenigen durchgesetzt, deren Ehrgeiz sich darauf beschränkte, nur an den vereinsinternen Übungsabenden zu den Siegern zu gehören. Das hat sicher die Zustimmung gefunden von Orthopäden, Kardiologen und den Ehefrauen der Spieler, zumal die „dritte Halbzeit“ beim Sponsor Helmut Steiner sich immer in vertretbaren Zeitgrenzen hält.

Aber an Turnieren nehmen sie teil, und nicht nur in Ahlten, Burgdorf, Mehrum und so, sondern nach der „Wende“ seit Jahren auch in Staßfurt.

Übrigens: Der Rekord, den die Faustballe unter den Abteilungen des Vereins schon lange mit Erfolg verteidigen, das höchste Durchschnittsalter nämlich, gerät neuerdings in Gefahr, seit dem Beitritt eines neuen Mitglieds im Alter von zwölf Jahren.

Fußball

„Spielwart Schenkemever gibt bekannt, daß die Handball-Abteilung des Vereins aufgelöst ist, und er beantragt auf Wunsch der meisten aktiven Spieler, eine Fußball-Abteilung ins Leben zu rufen.“

Einen fliegenden Wechsel könnte man das nennen, was in diesem Satz des Protokolls einer Vorstandssitzung vom 12.4.1950 zum Ausdruck gebracht wird. Zunächst hatte es nach Wiedereröffnung des Spielbetriebs im Jahre 1946 den Anschein gehabt, es könnte möglich sein, an die Handball-Erfolge der Vorkriegszeit anzuknüpfen – immerhin hatte man zeitweilig in der höchsten Spielklasse der Deutschen Turnerschaft mitgemischt – aber dann erwiesen sich Anfangserfolge als Strohfeuer. Dafür gab es verschiedene Gründe: Die Spielerdecke war zu dünn, nicht zuletzt deswegen, weil einige gute oder sogar sehr gute Spieler, wie zum Beispiel Horst Heinz, nicht aus dem Krieg zurückgekommen waren. Andere waren nach der Währungsreform durch Hausbau oder die Sicherung der beruflichen Existenz so in Anspruch genommen, daß regelmäßige sportliche Aktivität für sie nicht in Frage kam. Und drittens machte sich hier schon bemerkbar, was später den Betrieb auf den Sportplätzen ganz wesentlich verändern sollte: Feldhandball war kaum noch zu sehen; dafür allüberall Fußball. So war der Kampf, den Werner Schenkemever bis zum Schluß für den Handball ausfocht, vergebens. Noch am 7.3.1950 hatte er in der Jahreshauptversammlung seinen Jahresbericht mit einem flammenden Aufruf an die Spieler abgeschlossen: *„...bleibt dem Handballsport treu und stellt Euch trotz aller Schwierigkeiten am Sonntag auf dem Sportplatz ein, und Ihr könnt gewiß sein, daß wir Euch treu zur Seite stehen.“* Es war zu spät. Schließlich waren es die noch aktiven Handballspieler selbst, die mehrheitlich für einen Wechsel der Sportart

stimmten. Zuvor hatten einige Spieler den Verein gewechselt, um in Ahlten oder Lehrte Fußball zu spielen. Die durften jetzt mit Einverständnis des Vorstandes zurückkommen. Und zur Ehre des Spielwirts ist zu vermerken, daß er sich mit dein

An ihm hat es nicht gelegen, wenn die Erfolge am Anfang nicht das gleiche Niveau erreichten wie die Begeisterung. gleichen Engagement wie zuvor für die Handballer jetzt für die Fußballer ins Zeug geworfen hat.

T.S.V. Ilten, Abt. Fußball

Ilten, den 12. Juli 1950

**Nachweisung der Herrenspieler
der I. und II. Herrenmannschaften des T.S.V. Ilten.**

Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb. am	Spiel- berech- tigung erteilt am	Paß- Nr.
1.	Ehley	Rudi	1. 1. 26	13. 5. 50	1620
2.	Behre	Hermann †	4. 10. 30	30. 6. 50	1783
3.	Ehlers	Rudolf	1. 11. 24	30. 6. 50	1784
4.	Grünzel	Erich	22. 11. 31	30. 6. 50	1785
5.	Krause	Karl-August	20. 2. 28	30. 6. 50	1786
6.	Borchert	Alfred	12. 12. 31	30. 6. 50	1787
7.	Barnstorf	Hermann	13. 4. 29	30. 6. 50	1788
8.	Lodzig	Josef	27. 8. 24	30. 6. 50	1789
9.	Sedat	Karl-Heinz	3. 12. 31	30. 6. 50	1790
10.	Henneberg	Helmut †	7. 5. 28	30. 6. 50	1791
11.	Sievers	Joachim	30. 7. 32	27. 5. 50	1824
12.	Wilhelm	Karl-Heinz	6. 2. 27	13. 5. 50	1811
13.	Sievers	Otto	3. 4. 28	13. 5. 50	1812
14.	Rösler	Hans	26. 1. 30	13. 5. 50	1813
15.	Böhme	Dieter	16. 3. 32	13. 5. 50	1814
16.	Krüger	Hermann	16. 7. 27	13. 5. 50	1815
17.	Rahe	Heinrich	12. 3. 32	13. 5. 50	1816
18.	Goltermann	Hans-Georg	14. 11. 25	13. 5. 50	1817
19.	Engling	Heinz	2. 5. 31	13. 5. 50	1818
20.	Manges	Gerhard	16. 9. 30	13. 5. 50	1819
21.	Grossjahn	Karl	1. 8. 31	13. 5. 50	1820
22.	Scholz	Rudi	4. 12. 30	13. 5. 50	1821
23.	Inhaag	Theo †	3. 10. 31	13. 5. 50	1822
24.	Hartung	Heinz	3. 6. 31	13. 5. 50	1823
25.	Klunder	Hans †	2. 4. 30	13. 5. 50	1825
26.	Käseberg	Karl	31. 10. 29	13. 5. 50	1826

Für die Richtigkeit:
Der Spartenleiter

Für die Richtigkeit: Der Spartenleiter

Zwei Herrenmannschaften, eine A-Jugend- und eine Knabenmannschaft nahmen im Spieljahr 1950 am Punktspielbetrieb teil, die 1. Mannschaft in der 2. Kreisklasse; außerdem war da noch eine zweite Knabenmannschaft, die aber nur Freundschaftsspiele durchführte.

Im Protokoll der Jahreshauptversammlung heißt es: „Gedankt wird den Spielern der Herrenmannschaften, die trotz Niederlage über Niederlage im ersten Punktspielsdurchgang treu zusammengehalten und weitergespielt haben. (...) Leider muß bei der A-Jugendmannschaft gesagt werden, daß ein Teil der Spieler mit wenig Eifer bei der Sache war.“

Zu den Leistungen in den folgenden Jahren, soweit sie durch Tabellenstand und Klassenzugehörigkeit dokumentierbar sind, wird auf die Quiz-Frage auf der

übernächsten Seite verwiesen.

Was sich aber dann Ende der 70er Jahre ereignete, würde in der Raumfahrt wohl als neue Umlaufbahn bezeichnet. Im Jahr 1976 hatte sich so etwas mit dem Gewinn des Kreispokals schon angekündigt. Nach Siegen über FC Neuwarmbüchen, Heebeler SV, SC Wedemark, und TSV Isernhagen (Eine solche Siegesserie im Jubiläumsjahr, das wäre was!) wurde am Ostersonnabend im Endspiel in Sehnde der MTV Rethmar nach Toren von G. Ortelt, Scholz und Seidel mit 3:1 (0:0) Toren besiegt. Im Jahr 1979 war dann ein Ziel erreicht, von dem man zuvor nur hatte träumen können: der Aufstieg in die Bezirksklasse.

Zur Charakterisierung der darauf folgenden – in der Geschichte der Fußballabteilung erfolgreichsten – Jahre sei hier aus der Festschrift zitiert, die anlässlich



Mannschaft, die den Aufstieg in die Bezirksklasse schaffte.

des 40jährigen Bestehens der Abteilung im Jahr 1990 herausgegeben wurde:

„Insgesamt spielte der MTV Ilten auf Bezirksebene sieben Spielzeiten. In den ersten Jahren erreichte man durchweg recht ordentliche Platzierungen. Im Jahr 1984 verließ dann Trainer Lothar Hofier den Verein.“ Wie kann man wirkungsvoller über die Bedeutung eines Trainers nichts sagen?!

Während dieser Zeit waren fußballerische Höhepunkte die Spiele gegen die damaligen 2. Bundesliga-Mannschaften von Hannover 96 (1:2 Tore) und dem OSV Hannover (1:6 Tore). Auch wurde nicht nur Fußball gespielt, sondern man unternahm auch viele Reisen in das Ausland. So war man in den europäischen Hauptstädten Prag, Helsinki, Budapest und Kopenhagen sowie in Belgien, Spanien, Österreich, Frankreich und den Niederlanden.“

Aus heutiger Sicht wäre hier anzumerken: Eine leichte Übung, solche Auslandsreisen, gegenüber den zunehmenden Schwierigkeiten eines Austauschs mit der Betriebssportgemeinschaft „Stahl“ Ernst Thälmann aus Siersleben. Und dabei erschien die erste Annäherung so einfach und selbstverständlich:

„Mit großer Freude haben wir Ihren Brief erhalten und zur Kenntnis genommen, daß Sie beabsichtigen mit 2 Männermannschaften ein Freundschaftsspiel bei uns durchzuführen. Es ist für uns eine ganz klare Sache, daß man diesem Vorhaben nichts im Weg legt. Gilt es doch in erster Linie für Sportler den Wiedervereinigungsgedanken nicht einschlafen zu lassen.“

So schrieben die Leute von „Stahl“ Ernst Thälmann in einem Brief vom 28. April 1957. Wir wissen, daß es mehr als dreißig Jahre dauern sollte, bis eine Fahrt nach Siersleben wirklich als „eine ganz klare Sache“ empfunden werden konnte.

Der Höhenflug der 1. Mannschaft endete 1986. In der Festschrift von 1990 steht dazu ein Satz, der viel

besagt, nicht nur über die Situation im Jahr des Abstiegs, sondern über die Situation von Dorfvereinen überhaupt, wenn diese denn ehrgeizig nach Höherem streben. Der Satz heißt: *„Nach dem Abstieg aus der Bezirksklasse verließen zahlreiche auswärtige Spieler den Verein.“*



1. Herren

Hier zeigt sich ein vielleicht nicht auf Dauer lösbares Dilemma: Auswärtige Spieler brauchen eine doppelte Integration, einmal die Integration in das Mannschaftsgefüge, zum anderen die Integration in den Fan-Block. Wenn eine von beiden nicht gelingt, kommen entweder die Doppelpässe nicht an, oder die

Zuschauer bleiben weg. Und wenn der Erfolg ausbleibt, dann verlassen eben „auswärtige Spieler den Verein“, und man muß – in der nächstniederen Klasse – einen Neuanfang versuchen.

Insofern ist die stabile Mittellage in der Kreisliga

mit gelegentlichen Wanderungsbewegungen in

Richtung Abstiegsregion oder – wie im Jubiläumsjahr – zur Tabellenspitze hin nicht der schlechteste Aufenthaltsort für unsere 1. Mannschaft. Andererseits jedoch ...



C-Jugend



D-Jugend

Auf jeden Fall aber ist es gut und stimmt für die Zukunft optimistisch, daß in den jüngeren Klassen genug Zulauf da ist, so daß eigene Mannschaften aufgestellt werden können und nicht notgedrungen Spielgemeinschaften mit Vereinen der Nachbarschaft gebildet werden müssen.

Quiz:

5. In diesem Jahre wäre zusammen mit dem MTV Ilten eine Einrichtung 100 Jahre alt geworden, wenn sie nicht vor einigen Jahren endgültig aus dem Verkehr gezogen worden wäre. Bis dahin hat sie in ihrer Bewegung mit hoher Zuverlässigkeit die Spielklassenzugehörigkeit der 1. Herren - Fußballmannschaft des MTV bis in die Mitte der 70er Jahre abgebildet.

Welchen frommen Namen hatte diese Einrichtung?

Leichtathletik

Interview mit dem Abteilungsleiter Heinz Busch
(Die Fragen stellte Heinz Büttel.)

„Schneller, höher, weiter.“ In diesem Motto für die modernen Olympischen Spiele fehlt der Vergleich. Besser als die anderen oder besser als zuvor; wie ist das zu verstehen?

Diese drei Worte beziehen sich auf die drei Grunddisziplinen innerhalb der Leichtathletik: schneller laufen, höher springen, weiter werfen. Für den einzelnen Athleten heißt das, seine Leistungen durch intensives Training so zu steigern, daß er dann besser ist als zuvor. Aber auch der Vergleich zu anderen ist wichtig, schon auf dem Trainingsplatz, vor allem aber bei Wettkämpfen. Dann gilt: besser als die anderen! Jedoch kann auch der häufig genannte Spruch „Dabeisein ist alles“ durchaus seine Berechtigung haben.

Welche Ergänzung oder Veränderung des Wahlspruchs würdest Du für sinnvoll halten, um neue Entwicklungen in der Leichtathletik zum Ausdruck zu bringen?

Nur Spitzensportler, die nach den vorangestellten Grundsätzen bereit sind, eine Leistung zu vollbringen, erreichen die Aufmerksamkeit der Medien (und damit der Sponsoren). Die dann einsetzende öffentliche Berichterstattung ruft das erwünschte große Allgemeininteresse hervor. Die Folge: Es fließen Mittel aus öffentlicher und privater Hand. Diese Mittel können dann in gewünschte Richtungen gelenkt werden: zum Beispiel Breitensport, Schulsport, Seniorensport. Die jeweiligen Richtungen können dann mit zutreffenderen, moderneren Wahlsprüchen kommentiert werden. Für Olympia aber bleibt es bei: schneller – höher – weiter!

Mit der Leistungssteigerung hört das mit zunehmendem Alter irgendwann auf. Ist es sinnvoll, auch dann noch Leichtathletik zu betreiben?

Leistungssteigerung im Alter hat in der Leichtathletik auch weiterhin ihre Berechtigung. Es wird bereits ab dem 30. Lebensjahr in unterschiedlichen Altersgruppen eine Vergleichbarkeit herbeigeführt. Heute können sich Leichtathletik-Senioren in der ganzen Welt in ihren entsprechenden Altersgruppen vergleichen und ihre persönliche Leistung in den ausgeübten Disziplinen entsprechend steigern.

Aus verschiedenen Gründen finden viele Menschen erst ab einem bestimmten Alter Zugang zur Leichtathletik. Für manche „Neuanfänger“ ist es die erste Möglichkeit nach dem lange zurückliegenden Schulsport, eine meßbare Leistung zu erbringen und diese dann kontinuierlich zu steigern.

Es gibt noch weitere Gründe, im Alter leistungsbezogenen Sport zu betreiben; nicht zu vergessen: die immer häufigeren Arten der Prävention und Rehabilitation innerhalb des Breitensports.

Wie ist die altersmäßige Zusammensetzung Eurer Abteilung, und in welchen Disziplinen betätigt Ihr Euch?

In unserer Seniorengruppe betätigen sich Männer im Alter von Mitte 30 bis Mitte 60 Jahren. In der Juniorengruppe betätigen sich Männer und Frauen im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 Jahren.

Es sind die letzten von denen, die im Verein als Schüler und Jugendliche Leichtathletik betrieben haben. Heute wenden sich in Ilten die Schüler und Jugendlichen anderen Sportarten zu. Dies ist wohl vor allem dadurch begründet, daß die Wettkampfanlagen für die Leichtathletik in einem schlimmen Zustand sind und hier keine Wettkämpfe mehr durchgeführt werden können. In wöchentlichen Trainingseinheiten bereiten wir uns u. a. auf das Sportabzeichen und das

Leichtathletik-Mehrkampfabzeichen vor. Die Leistungsabnahme müssen wir dann leider in den Sehnader Sportanlagen vornehmen.

Welchen (realistischen) Wunsch an die Vereinsleitung des MTV Ilten hat die Leichtathletikabteilung im Jubiläumsjahr?

Ich wünsche mir von der Vereinsführung, daß sie sich weiterhin für eine ordentliche Leichtathletik-Sportanlage in Ilten einsetzt und unsere Probleme permanent der Gemeinde und der Öffentlichkeit in Erinnerung bringt. Diese Sportanlagen sind die Grundlagen für den erforderlichen Neubeginn einer Schüler- und Jugendabteilung und entsprechen der Leichtathletik-Tradition in Ilten – seit dem vorbildlichen Wirken und der beispielgebenden Wirkung von Karl Tönnies.

Tennis

Es war nicht der Boris-Becker-Boom, der im Jahre 1986 das Bedürfnis nach einer Tennis-Anlage in Ilten erzeugte. Schon Jahre zuvor waren darauf gerichtete Pläne am Biertisch und in ernsteren Gesprächsrunden erwogen worden. Jetzt durften Beispiele in Nachbargemeinden als ermutigend gedeutet werden, ebenso die Teilnehmerzahl bei einer Gründungsversammlung der geplanten Tennisanlage. Als Organisator der Planungen und der Eigenleistungen hat sich in besonderem Maße verdient gemacht: Wolfgang Schulz.

Auf zwei Plätzen wurde 1988 der Spielbetrieb aufgenommen. Ein dritter Platz entstand im Jahre 1994. Zur selben Zeit konnte ein Vereinsheim eingeweiht werden. Selbstverständlich entstanden auch diese Projekte nicht in naturwüchsigem Verfahren. Sie mußten angeschoben werden, und es waren Leute vonnöten, die bereit und fähig waren, in die Speichen zu greifen. Einer, der sich dabei Schwielen zugezogen hat, wahrscheinlich mehr noch an der Psyche als an den Händen, ist sicherlich der jetzige Abteilungsleiter Günther Vahle.



Tennisanlage

Wenn sich in der Mitgliederbewegung des Vereins im Jahre 1988 nach einer längeren Phase der Stagnation eine deutliche Wendung nach oben abzeichnet,

dann ist das vor allem der Tennisabteilung zu verdanken. Heute weist die Abteilung 145 Mitglieder auf, fast ausschließlich aktive Mitglieder, mehr oder weniger Aktive, wobei sicher zu den „mehr Aktiven“ die 50 Jugendlichen gehören, die im Trainingsbetrieb stehen. Allein mit der Förderung der Jugend sind drei Trainer befaßt, im Sommer wie im Winter. Nicht zwangsläufig, aber den Erwartungen entsprechend bringt diese Arbeit auch Erfolge. Neben vielen anderen – jedoch aus guten Gründen mit besonderer Hervorhebung – ist hier Martina Müller zu nennen, die für ihre in Wettkämpfen gewonnenen Pokale sicherlich schon einen größeren Schrank braucht als ihre Eltern für das Kaffeeservice. Über das Kreistraining und das Bezirkstraining ist sie in den Landeskader vorgestoßen, ist mehrfache Norddeutsche Meisterin und neuerdings Deutsche Jugendmeisterin im Doppel. Seit August 1995 spielt sie – im jugendlichen Alter von 13 Jahren – in Hannover in der 1. Mannschaft des HTV in der Damenregionalliga.

Wer aber nun per Ferndiagnose für Martina bleibende Schäden an Wirbelsäule und Gelenken prognostiziert und als Ursache krankhaften Ehrgeiz der Eltern ermittelt, der befindet sich in diesem Fall auf dem Holzweg. Der Vater Reinhard, Jugendwart der Tennisabteilung des MTV, ist sich der Risiken, die eine fehlgeleitete Sportkarriere haben würde, durchaus bewußt; er wird alles tun, solche Fehlleitungen zu vermeiden. Und Martina, die sich frei fühlen kann von Außenzwängen, hat bislang keine Schwierigkeiten, einen Ausgleich zu finden zwischen den Anforderungen des Gymnasiums und des Sports sowie dem Leben in der Familie und mit den Hobbys Flötenspielen und Inline-Skating.

Tischtennis

Tischtennis gehört wie Faustball zu den Spielen, die auch schon in frühen Jahren des Vereins von den Turnern betrieben wurden, sozusagen als Kür nach der Pflicht des Turnens, aus Spaß an der Freude. Der kollektive Ehrgeiz reichte nicht aus, auf die Dauer Mannschaftsstärke zu erreichen. Und der Ehrgeiz einzelner wurde gebremst durch die leere Vereinskasse.

Nicht wesentlich anders war es zunächst, als 1965 die Abteilung Tischtennis gegründet wurde. Aber dann sammelten sich doch so viele Leute mit Tischtennis-Vergangenheit, daß zeitweise zwei Herrenmannschaften (1. Kreisklasse und 3. Kreisklasse) sich an Punktspielen beteiligen konnten. Aber der Lack bröckelte bald ab. Schon drei Jahre später schloß man sich mit der TTG Ahlten zu einer Spielgemeinschaft zusammen. Bis 1978 aber war die Zahl der Iltener Mitglieder dann wieder so weit angestiegen, daß sich der MTV unter eigenem Namen an Punktspielen beteiligen konnte, mit wechselndem Erfolg. Leider sind Aufzeichnungen und Protokolle über die Zeit bis 1989 nur unvollständig erhalten, so daß genauere Informationen über Tabellenstände und Mannschaftsaufstellungen nicht mehr greifbar sind. Als Abteilungsleiter fungierten in dieser Zeit: Dr. Karl-Heinz Berg, Jürgen Militz, Karl-Heinz Beuth, Gerhard Batzer, Martin Strauß. Als Rolf Ehlers 1989 zum Leiter der Abteilung gewählt wurde, hatte sie 28 Mitglieder. Eine Herrenmannschaft, die sich an Punktspielen hätte beteiligen können, gab es nicht. Aber es sollten interessante, spannende und für den Verein erfolgreiche Jahre folgen, vor allem deswegen, weil die Alterspyramide im Unterschied zu den Anfangsjahren jetzt auf die Basis gestellt wurde. In den Jahren 1988 bis 1991 war die Tischtennisszene im MTV vor allem von Jugend- und Schülermannschaften bestimmt, die mit mittelmäßigen und zum Teil auch guten Ergeb-

nissen aufwarteten. Immer mehr Kinder und Jugendliche, Herren und schließlich auch Damen erschienen zum Training. Rolf Ehlers, der jahrelang allein das Training, die Betreuung und die Fahrten zu den Punktspielen durchgeführt hatte, mußte sich nach Unterstützung umsehen, und er fand sie auch. Ein ganzer Betreuer- und Trainerstab stand und steht ihm zur Seite: Wilfried Regenthal, Damian Czop, Heinz Zawacki, Marcel Tietze, Marc Wölbitsch, Christine Sandler und freiwillige Jugendliche.

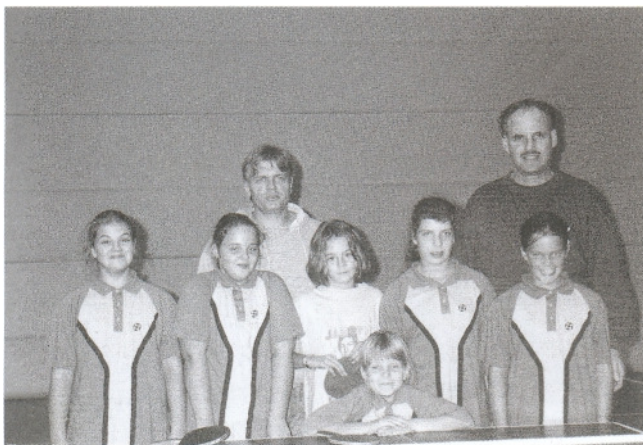


B-Schüler (Kreisliga) mit Trainer Wilfried Regenthal

So war es trotz eines stetigen Anstiegs der Teilnehmerzahl möglich, für alle ein ergiebiges Trainingsangebot zu sichern. Dafür machte sich zunehmend eine andere Schwierigkeit bemerkbar: Die Hallenkapazitäten und Trainingszeiten reichten kaum noch aus für die vielen aktiven Spieler und Spielerinnen. Dieses Problem verschärfte sich noch durch eine Mitgliederentwicklung, die eigentlich als erfreulich anzusehen ist: immer mehr Mädchen drängten in die Trainingsgruppen; mittlerweile haben sie den Zahlenanteil der Jungen nicht nur erreicht, sondern übertroffen.

Auch die Gesamtzahl der aktiven Spielerinnen und Spieler (67) darf als sehr erfreulich gelten. Aber: Bald

muß der windunabhängige Tischtennisball erfunden werden, damit die Platten draußen aufgestellt werden können. Der Raum, der in der Halle zur Verfügung gestellt werden kann, reicht nicht mehr aus.



B-Schülerinnen (Kreisliga)
mit Trainer und Betreuer Joachim Link und Rolf Ehlers

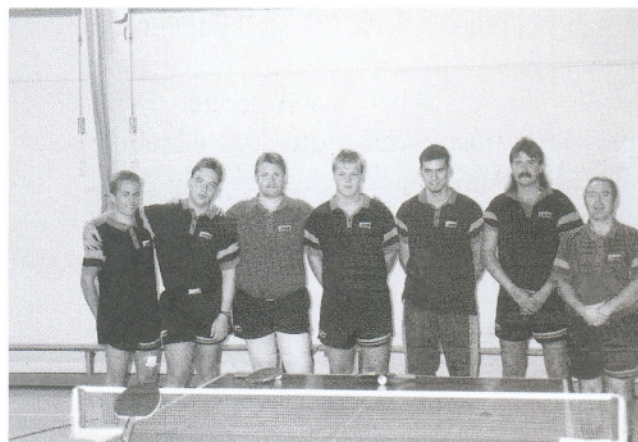
Von der Saison 1991/92 stellten sich in einem erfreulichen Maße Erfolge ein: Meisterschaft der Schüler A-Mannschaft; nach langer Zeit wieder eine Herrenmannschaft, die auf Anhieb Meisterschaft und Aufstieg erreichte. Im Folgejahr Durchmarsch durch die 2. Kreisklasse mit Aufstieg in die 1. Kreisklasse.



1. Herren (Kreisliga)

Die Saison 1994/95 führte zum bisherigen absoluten Höhepunkt: Die 1. Herrenmannschaft schaffte den Aufstieg in die Kreisliga und wurde in einem packenden Finale Kreispokalsieger.

Die neuformierte 2. Herrenmannschaft schaffte ohne Punktverlust den Aufstieg in die 2. Kreisklasse.



2. Herren (2. Kreisklasse)



3. Herren (3. Kreisklasse)

Die Schülermannschaft mit Julian Schenkemeyer und Markus Regenthal belegte den 2. Platz beim Kreispokalendspiel.

Vereinsmeisterschaft seit 1989:

1989	Schülerinnen	Yvonne Lahmann
	Schüler	Jens Birkholz
	Jungen	Alexander Krause
1990	Schülerinnen	Natalie Ehlers Florian
	Schüler	Ehlers Damian Czop
	Jungen	
1991	Schüler A	Florian Ehlers
	Jungen	Benjamin Pezon
	Herren	Alexander Krause
1992	Schülerinnen	Hilka Link
	Schüler	Julian Schenkemeyer
	Schüler A	Alexander Wagener
	Jungen	Florian Ehlers
	Herren	Alexander Krause

1993	Schülerinnen	Hilka Link
	Schüler	Julian Schenkemeyer
	Schüler A	Pawel Pohl
	Jungen	Florian Ehlers
	Männer	Alexander Krause
1994	Schüler C	Thorben Schierholz
	Schüler B	Markus Regenthal
	Schülerinnen B	Hilka Link
	Jungen	Jens Birkholz
	Herren	Alexander Krause
	Doppel	F. Ehlers / J. Link

Turnen und Gymnastik

Auf dem Logo der 100-Jahr-Feier sind diese beiden Disziplinen noch in dem Bild eines Ringeturners zusammengefaßt. Und im MTV gehörten sie bis vor kurzem zu ein und derselben Abteilung. Seit 1994 aber sind sie getrennt und bilden je eine selbständige Abteilung. Die Frage nach dem Warum sollte zurückgestellt werden bis nach dem Betrachten der Bilder von den zahlreichen Gruppen. Dann muß sie vermutlich nicht mehr mit Worten beantwortet werden.

In den 60er Jahren ging es nach einem Knick zu Beginn der 50er Jahre mit dem Turnen wieder aufwärts. Der Aufschwung hat zwei Namen: Ursel Ortelt und Walter Ermoneit. Beide waren sozusagen nicht geboren für die Übungsleitung in Turnen und Gymnastik. Ursel Ortelt kam von der Leichtathletik her; Walter Ermoneit hatte als Kraftakrobat im Zirkus Karriere gemacht. So waren sie sicher dankbar für Rat und Unterstützung von Rosa Tönnies, die beide auch für diese Aufgabe gewonnen hatte. Es gab für Mädchen und Jungen je zwei Gruppen, eine für 6- bis 10jährige und eine von 10 an aufwärts. Die beiden Mädchengruppen und die jüngere Jungengruppe wurden von Ursel Ortelt betreut. Im Jahr 1963 gründete sie mit Ernst Kirchmeyer, der damals 1. Vorsitzender war, eine Gymnastikgruppe für Damen. Sie erinnert sich noch gerne daran: Am ersten Tag meldeten sich 5 Frauen zur Teilnahme an. Innerhalb kurzer Zeit wurde es eine Gruppe von 25 Mitgliedern, die regelmäßig donnerstags zusammenkamen, damals noch in der alten Halle. Auch wenn an manchen Abenden tote Ratten aus der Halle geräumt werden mußten, war es laut Ursel Ortelt eine wunderschöne Zeit. Ein harter Kern dieser Gruppe ist noch heute aktiv, er trifft sich montags, in der neuen Halle, ohne tote Ratten, aber immer noch mit Lust und Freude.

Walter Ermoneit übernahm von den vier Anfangsgruppen die großen Jungen und baute – zunächst mit ihnen, später mit erweiterten Gruppen – den Kunstkraftsport auf. 1968 wurde die neue Halle eingeweiht und damit für die Ermoneit-Gruppen ein Rahmen geschaffen, der die Kunst und die Kraft und den Sport, die sich hier zu wechselnden schönen Bildern zusammenfügten, angemessen zur Geltung brachte. Da war öfters die Tribüne voll mit Zuschauern, und nicht nur dann, wenn die Iltener gemeinsam mit „den Dänen“ auftraten, Turnerinnen und Turnern aus Dänemark, mit denen bei zahlreichen wechselseitigen Besuchen gemeinsame Turnfeste aufgezogen wurden.



Für den Kunstkraftsport war Ilten seinerzeit dank Ermoneit eine allererste Adresse, auch von höheren Verbandsetagen wahrgenommen und für Lehrgänge genutzt. 1987 hat ein Mitglied der Abteilung, Stanislaus Wygas, bei den Deutschen Meisterschaft der Sportakrobatik sogar einen Meistertitel nach Ilten geholt.

Unterhalb und neben der Leistungsgruppe liefen die Kinderturngruppen unter verschiedenen Übungsleitern weiter. Zwei Übungsleiterinnen sind hier vor allem zu nennen: Annerose Ude, die sich durch unermüdlichen und jahrelang auch unentgeltlichen Einsatz um den Verein verdient gemacht hat, jetzt Ehrenmitglied des Vereins, und Petra Bank.

Heute gibt es folgende Gruppen:



MUTTER- UND KIND-TURNEN

1986 wurde diese Gruppe von Ursel Ortelt gegründet. Am ersten Tag erschienen 10 Mütter mit ihren Kindern. Bald darauf waren es 39. Und viele von den Kindern, die damals in der Halle Krabbelgemeinschaft erlebt haben, sind dem Verein treu geblieben und haben in anderen Gruppen Erfolg. 11 Jungen wurden zum Beispiel im letzten Jahr Kreismeister in der Fußballjugend.

Die Gruppe hatte verschiedene Übungsleiterinnen (Petra Bank, Marcella Manthey, Christina Rau). Heute hat Angelika Breves die Leitung. Es nehmen ca. 40 bis 50 Mitglieder teil.



KLEINKINDERTURNEN

Die Gruppe hat etwa 35 Teilnehmer im Alter von 3 bis 6 Jahren. Übungsleiterin ist nach Annerose Ude heute Angelika Breves.



VOM SPIEL ZUM TURNEN

Unter der Leitung von Bernd Fischer, der diese Gruppe gegründet hat, nehmen etwa 25 Kinder teil.



KUNSTKRAFTSPORT

Diese Gruppe wurde von Walter Ermoneit gegründet und besteht heute aus etwa 25 Teilnehmern.



GERÄTETURNEN

1991 hat Sigi Hartmann diese Gruppe gegründet. Heute teilt sie sich in zwei Gruppen auf: 6- bis 9 Jahre, geleitet von Heike Wulfes (etwa 30 bis 40 Teilnehmer) 9- bis 13 Jahre, geleitet von Carmen Haas (etwa 15 bis 20 Teilnehmer).



Leistungsgruppe



Anfängergruppe

SPORTAKROBATIK

Die Sportakrobatik spaltete sich vor einigen Jahren von der Kunstkraft ab. Sie wird von Jörg Heger und Sigi Hartmann geleitet. Die Gruppe stellt heute die

Leistungsspitze der Abteilung dar. Es nehmen etwa 30 Mitglieder im Alter von 6 bis 18 Jahren teil.

Daß diese Gruppe den Anschluß an früher vom MTV erbrachte Leistungen gefunden hat, das hat sich erst jüngst wieder bei den Landesmeisterschaften in der Sportakrobatik herausgestellt, wo beachtliche – sogar zwei erste – Plätze belegt wurden.

Für interessierte Kinder wurde eine Vorgruppe gegründet, die zur Aufnahme in die Leistungsgruppe hinführen soll. Daran nehmen zur Zeit etwa 30 Kinder teil.



GYMNASTIK FÜR DAMEN

Im Jahr 1983 wollte Joseph Haverkamp, damals 1. Vorsitzender des MTV, eine Gymnastikgruppe für Frauen gründen. Diese Gruppe sollte hauptsächlich für Hausfrauen, Geschäftsfrauen und Verkäuferinnen sein. Deshalb wurden die Übungsstunden auf den Dienstag gelegt, weil die Geschäfte an dem Tag nachmittags geschlossen waren. Ursel Ortelt leitet diese Gruppe von Anfang an. Zur Zeit nehmen etwa 25 Frauen teil.

SENIORENGYMNASTIK

Diese Gruppe, ursprünglich für Männer gegründet, wurde 1990 von Ursel Ortelt zur Seniorengymnastik für Männer und Frauen ausgeweitet. Die Gruppe besteht aus einem Stamm von 20 bis 25 Mitgliedern,



DAMENGYMNASTIK (Montagsgruppe)

Diese Gruppe wurde zunächst von Ursel Ortelt, dann von Petra Bank und anderen geleitet; jetzt ist Heide Beckner Übungsleiterin. Die Gruppe, die sich montagsabends trifft, hat einen festen Stamm von 30 bis 40 Frauen.



GEMISCHTE FITNESSGRUPPE

Seit Herbst 1993 trainiert diese Gruppe unter der Leitung von Michael Weißing mittwochs in der Sporthalle in Sehnde. Dieser Gruppe gehören etwa 15 Mitglieder an.

JAZZGYMNASTIK

Diese Gruppe unter der Leitung von Carmen Haas befindet sich noch im Anlauf. Die Jazzgymnastik soll Teenager und junge Frauen ansprechen. Die Übungsstunden werden mittwochs im Gemeindesaal abgehalten.

Volleyball

Gelegentlich tauchen in den Sportnachrichten die Namen völlig unbekannter Orte auf, und sie steigen in den Tabellen hoch und höher, bis man sich fragt: Wo liegt das eigentlich, dieses Rupenhorn und dieses Leschede? (Um nur beim Volleyball zu bleiben). So haben sich vor Jahren in Niedersachsen sicherlich viele Leute beim Lesen des Sportteils ihrer Zeitung gefragt: Wo liegt das eigentlich, dieses Ilten? Und selbst Leute, die sich hier auskannten, wußten keine Antwort auf die Frage: Wie machen die das in Ilten, daß sie im Volleyball so erfolgreich sind? Hier das Rezept (einzelne Zutaten können je nach örtlichen Bedingungen durch gleichwertige ersetzt werden):

MAN NEHME die Gründung des Ortsverbandes einer politischen Partei als Gelegenheit wahr, zwei Menschen zusammenzuführen, die zunächst unabhängig voneinander, dann gemeinsam das Volleyballspielen gutfinden. Auf weitreichende Planung und genaue Regelkenntnis kommt es dabei – nach glaubhafter Zeugenaussage – zunächst gar nicht an. Wichtig ist jedoch die unbewußt vorhandene Bereitschaft von zumindest einem der beiden, mit Energie und Initiative die Abteilung auf den Weg zu bringen, mit Fürsorge für die Spieler da zu sein und über einige Jahrzehnte hin diesem Sport verbunden zu bleiben. Diese wichtige Zutat hat Siegfried Preugschat (zunächst gemeinsam mit Gerd Menges) geliefert, vom Anfang im Jahre 1965 bis heute Leiter der Volleyballabteilung. Mit dem Beschluß der Jahreshauptversammlung, eine Abteilung Volleyball einzurichten, war in einer Zeit, in der Volleyball in der Region noch neu und weitgehend unbekannt war, noch nicht viel getan. Der Ball war ins Feld geworfen; er mußte aufgegriffen werden.

MAN NEHME zweitens einen jungen Mann, der mehr möchte als nur eine lustbetonte Freizeitbeschäf-

tigung, der das Volleyballspiel in einer Mannschaft mit sportlichem Ehrgeiz betreiben möchte. Der junge Mann war Jochen Sielaff, und die Mannschaft der ersten Stunde, die ist hier – allerdings nicht im ersten Jahr – abgebildet.



Diese Mannschaft beteiligte sich 1967 an Punktspielen in der untersten Spielklasse. Gewonnen hat sie in der ersten Serie vier Pluspunkte von einer Mannschaft, die nicht angetreten war, und sehr viel an Erfahrung. Einen leichten Anstieg gab es nach dem Zugang von Rolf Nießen, Wolfgang Bartel und Horst-Dieter Schulz. Aber Erfolgsserien wie in späteren Jahren blieben noch aus.

MAN NEHME eine neue Sporthalle in Betrieb, und erwarte den Boom, der dadurch auch für die Volleyballabteilung ausgelöst wird. Verstärkt wurde damals der Zulauf noch dadurch, daß Volleyball in seiner Attraktivität zunehmend von den Medien wahrgenommen und der Öffentlichkeit in Fernsehbildern nahegebracht wurde. In Ilten konnte eine zweite Herrenmannschaft angemeldet werden und eine dritte und schon 1969 auch eine Damen-Gruppe. In den Spitzenjahren waren es fünf Herren-, vier Damen- und zwei Nachwuchsmannschaften, die für den MTV in der Iltener Halle trainiert und gespielt haben. Aber die

Entwicklung der Volleyballabteilung ging nicht nur in die Breite.

MAN NEHME erste Stufen auf der Erfolgsleiter in Angriff. Es ist ja bekannt: Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg. Und diese Weisheit hatte auch in diesem Fall Wirkung. Allein deswegen schon, weil talentierte und qualifizierte Spieler aus der näheren und dann auch aus der weiteren Umgebung von dem Erfolg angezogen wurden. Die Sicherung eines Spitzenplatzes in der Bezirksliga wurde angestrebt und erreicht. Der Aufstieg in die Landesliga wurde angestrebt und erreicht. Und dann diese Erfolge im Landespokal! Dreimal drang die erste Herrenmannschaft bis in die Endrunde vor und ließ auf diesem Weg Mannschaften aus der Regionalliga und der Bundesliga hinter sich. Auch zahlreiche Reisen ins Ausland, zum Beispiel nach Holland und Belgien, gaben Gelegenheit, den MTV Ilten erfolgreich zu vertreten. Und im Jahre 1992 war dann das Ziel erreicht, von dem man lange nur hatte träumen können: der Aufstieg in die Regionalliga. Es war im wesentlichen Bestand diese Mannschaft, die den Traum verwirklichen konnte:



Was dieser Aufstieg bedeutete, kann man durch einen Vergleich verdeutlichen. Das war so, wie wenn

unsere Fußballer gegen Kickers Emden, VfB Oldenburg, Eintracht Braunschweig antreten müßten, mit der Absicht und den Zuschauererwartungen, nicht nur mitzuspielen, sondern auch zu gewinnen. Daraus könnten Alpträume werden. Ganz frei davon waren die Volleyballer im Aufstiegsjahr wohl auch nicht. Zumindest waren sie in dieser Spielklasse überfordert. Aber immerhin: Manche Leute in Niedersachsen und Bremen haben sich damals gefragt: Ilten, wo liegt das eigentlich? Auch die Damen hatten – schon im Jahre 1990 – von sich reden gemacht. Die 1. Mannschaft war auf einem beschwerlichen, aber erfolgreichen Weg in die Landesliga aufgestiegen.

MAN NEHME über Jahre hin eine große Zahl von Übungsleitern und Trainern, nicht nur für die 1. Mannschaft! Einige Namen seien hier genannt: Arting, Lothar Hoffer, Ingo Büsching, Werner Michels, Heinz Streffing, Gerd Bölle. Besondere Hervorhebung verdient derjenige, der heute noch als Spieler und als Trainer aktiv ist: Rolf Nießen.

MAN NEHME die Begeisterung vollbesetzter Zuschauertribünen mit La-ola-Wellen und fetzigen Sprechchören. Ja, gut wär's! Und gut war es auch zeitweise, zum Beispiel bei einem Turnier zum 75jährigen Vereinsjubiläum oder bei einem Werbespiel des 13fachen deutschen Meisters der Damen unter Theda Hoch gegen den rumänischen Vizemeister Rapid Bukarest oder bei dem Auftritt einer international bekannten Mannschaft aus Tel Aviv. Aber manchmal – so haben es die Volleyballer empfunden und empfinden es auch heute noch so – hat es an dieser Zutat doch gefehlt.

Ganz zu schweigen ist hier von jener hochprozentigen Zutat, die da heißt: MAN NEHME viel Geld! Für Geldverdienen war die Volleyballabteilung des MTV Ilten nicht einmal zu Regionalligazeiten ein Geheimtip. Auch von den unbeabsichtigten Zutaten, die nicht

gut schmecken, – und davon hat es immer wieder welche gegeben – soll hier nicht die Rede sein.

Zum Beginn des Jubiläumsjahres gibt es in der Volleyballabteilung folgende Mannschaften: 1. Herren (Verbandsliga), 2. Herren (Bezirksliga), 3. Herren (Kreisliga), Damen (Kreisklasse), B-Jugend Mädchen, Gemischte Hobby-Mannschaft (Hannoverliga A). Eine gemischte Nachwuchsgruppe im Alter bis etwa 12 Jahren soll helfen, den Bestand der Volleyballabteilung auch in den nächsten Jahren zu sichern.



Schach



Weiß: Kg2, D1'S, Tfl, Bat, f2, h4
Schwarz: Kg4, De2, Te6, Ba7,c6, g6
Weiß zieht. Schwarz denkt nach und gibt auf.

Schon 1922 ist in einer Vorstandssitzung des MTV der Beschluß gefaßt worden: Einmal in der Woche soll das Schachspielen geübt werden. Es ist nicht überliefert, wie weit man damals damit gekommen ist. Turniermannschaftsstärke hat man jedenfalls nicht erreicht. Das ist aber das Ziel der neu eingerichteten Schachabteilung und ihres Leiters Volkmar Sieger. Die ersten Übungsstunden sind schon absolviert. Im September sollen zusätzlich Einführungskurse für Anfänger eingerichtet werden.

Personen und Themen

Nichts ist umsonst, auch der Sport nicht. Oft hat beim MTV das, was an Beiträgen und was aus dem Etat der Gemeinde und den Töpfen der Sportverbände in die Kasse kam, nicht ausgereicht, um die Kosten zu decken. Unterstützung aus privater Hand mußte hinzukommen. Und sie kam hinzu, von den Kaufleuten im Ort und von den Großbetrieben im Umfeld: Kali & Salz und Wahrenдорff. Vor allem von den Wahrenдорffs ist dem MTV vielfältige personelle und materielle Förderung zuteil geworden, nicht nur in den Jahrzehnten, in denen Martin Fischbach gleichzeitig Oberpfleger bei Wahrenдорff und 1. Vorsitzender im MTV war, sondern immer wieder auch in der Folgezeit.

Auf materielle Unterstützung durch Sponsoren ist und bleibt der MTV angewiesen, und der Dank an sie wird nicht geschmälert, wenn in der Folge von anderen Förderern des Vereins die Rede ist.

Die wahren Sponsoren des Sports, so hat jemand ermittelt, sind nicht die Bierbrauer und die Autohersteller, die auf den Trikots Werbung machen, die wahren Sponsoren sind die ehrenamtlichen Funktionäre und Helfer, die kostenlos oder für'n Appel und'n Ei Tag für Tag das Getriebe der Sportvereine in Gang halten. Da wird niemand widersprechen, wenn hier nicht nur Inhaber von Ämtern gemeint sind, sondern auch die Mutter, die ihrem F-Jugend-Sprößling in der Umkleidekabine die Schnürsenkel zubindet, und der Vater, der seinen Sohn und die halbe Mannschaft in seinem Privatwagen zu einem Punktspiel nach Burgdorf fährt, und noch viele, viele andere. An sie ist auch gedacht, wenn sozusagen in Stellvertretung hier einige herausgehoben werden.

Vorsitzende

1896-1898	A. Winkelmann
1898-1911	Karl Meier
1911-1918	Ernst Heinecke
1918-1921	Wilhelm Burgdorf
1921-1939 (!)	Martin Fischbach
1939-1945	August Osterhage
1946-1.950	Otto Rusch
1950-195	August Osterhage
1951-1952	Peter Koster
1952-1954	Karl Tönnies
1954-1963	Ernst Kirchmeyer
1963-1.984 (!)	Heinz Grun, jetzt Ehrenvorsitzender
1984-1990	Joseph Haverkamp
1990-1992	Heinz Meyer
ab 1992	Ewald Wulfes

Eine Erläuterung zu den Ausrufungszeichen: Der Volksmund kennt zwei Gründe dafür, daß jemand lange Vereinsvorsitzender ist. Erstens: Er macht seine Sache gut. Zweitens: Es findet sich kein Dummer, der bereit ist, den Job zu machen. Die beiden durch Ausrufungszeichen hervorgehobenen Vorsitzenden waren ungewöhnlich lange im Amt. Als Grund dafür darf hier gewiß der erstgenannte gelten. Man mag das zum Beispiel daran ablesen, welche großen baulichen Projekte in deren Amtszeit verwirklicht wurden (siehe Kapitel „Sportstätten“).

Vorstand



(Auf den/ Photo nicht abgebildet, weil durch Geldzahlen oder Expo-Planung verhindert: Schatzmeister Wolfgang Schulz)

1. Vorsitzender	Ewald Wulfes	Schriftführerin	Annegret Böhme
2. Vorsitzender	Heinz Busch	Sozialwart	Franz Bollig
3. Vorsitzender	Dieter Bethke	Gesamtsportleiter	Lothar Hoffer
Schatzmeister	Wolfgang Schulz	Gesamt-Jugendwart	Ulrich Pezon

Ehrenrat

Friedrich-Wilhelm Saffe
Karl-Heinz Wildner
Heinz Wolff

Ehrenmitglieder



Adolf-Wilhelm
Berkelmann sen.
*Mitglied im MTV
seit 1931*



Wilhelm Rühmkorf
*Mitglied im MTV
seit 1931*

(noch Ehrenmitglieder)



Rosa Tönnies
Mitglied im MTV
seit 1927



Annerose Ude
Mitglied im MTV
seit 1944



Heinz Wolff
Mitglied im MTV seit
1927

Preisträger

Heinz-Meyer-Gedächtnis-Preis
benannt nach dem 1992 tödlich verunglückten
1. Vorsitzenden, gestiftet von seinen Söhnen



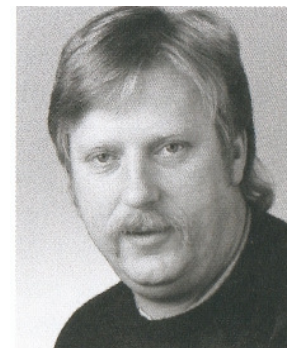
Preisträger 1993:
Gerhard Ortelt

Mitglied im MTV seit 1959; 1959-1978 Fußball 1. Herren, danach Alte Herren und Alt-Alt-Liga. In der Laudatio 1993 erwähnt: Spiele für den MTV: 1423, Tore: 1486 (Ob er selbst weiß, wieviele es heute sind?) Beim Training wie bei der Betreuung verschiedener Mannschaften unentbehrlicher Helfer.



Preisträgerin 1994:
Ursel Ortelt

Mitglied im MTV seit 1956. Aktiv in den leichtathletischen Disziplinen: Weitsprung, Schlagballweitwurf, 100 m-Lauf, Kugelstoßen, Speerwurf, Diskus, Dreikampf, Vierkampf, Teilnahme an Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften mit etlichen 1. und 2. Plätzen. Ab 1957 Vorturnerin und später – bis in diese Tage – Übungsleiterin in der Damen-Gymnastikabteilung; 1962-1970 Frauenturnwartin.



Preisträger 1995:
Klaus Keilmann

Mitglied im MTV seit 1972; 1974-1976 Fußball; 1979-1985 Jugendtrainer; seit 1980 stellvertretender Leiter der Fußball-Abteilung. Verantwortlich für Platzpflege im Stadion und auf dem B-Platz. Besondere Verdienste hat Klaus Keilmann um die Sanierung der Stadion-Tribüne erworben. Es ist kennzeichnend für den Preisträger, daß er andere in die Ehrung miteinbeziehen möchte, zum Beispiel Karl-Heinz Tubbe für die Jugendbetreuung und Bernd Schäfer sowie Friedrich-Wilhelm Saffe jun. für die Platzpflege

Vereinstreue

Es mag noch andere Familien in Ilten geben, deren Namen in den Mitgliederlisten des MTV von den Anfängen bis heute vertreten sind, aber wohl keine zweite, die von Generation zu Generation für das Vereinsleben so prägend war wie die Familie Sievers:

1. Generation

Heinrich Sievers *Turner und Leichtathlet;*
über 40 Jahre im Vereinsvorstand;
davon 28 als Kassierer

2. Generation

Willi Sievers *hervorragender Turner
und Handballer;
verschiedene Funktionen*

Erich Sievers *sehr guter Leichtathlet und
Handballer;
Schriftführer*

3. Generation

Jochen Sievers *Leichtathlet; Sportwart,
Abteilungsleiter Leichtathletik*

4. Generation

Achim Sievers *Mitglied in der Regionalliga-
Mannschaft im Volleyball.*

Mitglieder

Zwei verlässliche Eckdaten:

Oktober 1896 – 17 Mitglieder
April 1996 – 1030 Mitglieder

Es wäre reizvoll, die Mitgliederbewegung zwischen diesen beiden Eckpunkten exakt mit einer Kurve nachzuzeichnen. Aber da gibt es Schwierigkeiten. Die Mitgliederzahlen sind nicht für alle Jahre der Vereinsgeschichte lückenlos überliefert. Und selbst wenn die Zahlen vorliegen, sind sie nicht unbedingt miteinander vergleichbar. Heute gibt es für die Mitgliedschaft keine Altersbegrenzung, und von den 1030 sind viele nur passive Mitglieder; die sind wichtig – nicht nur für den Kassenwart –, aber eben nicht aktiv. In den Anfangsjahren des Vereins konnte Mitglied des Vereins nur werden, wer 18 Jahre oder älter war, und alle waren aktiv. Und in der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Arbeit der Sportvereine aus ideologischen Gründen durch verschiedene Maßnah-

men behindert und zum Teil verhindert, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Mitgliederzahlen.

Darum soll hier die Mitgliederbewegung nur in den letzten 30 Jahren und um der Übersichtlichkeit willen nur in 100er-Schritten vorgestellt werden:

Mitglieder	im Jahr	Mitglieder	im Jahr
300	1964	700	1988
400	1968	800	1990
500	1971	900	1993
600	1977	1000	1995
		1100	???

Perspektiven

Die Zukunft liegt hinter uns!? Zumindest im Hinblick auf die Sportstätten ist an dieser verqueren Aussage etwas dran. Vor sechs Jahren wurde die Chance, in absehbarer Zeit – zum Beispiel durch Bau einer Gymnastikhalle – zusätzlichen Hallenraum zu gewinnen, noch wesentlich günstiger eingeschätzt als heute. Und die Dringlichkeit empfand man als ebenso groß, obwohl die Zahl der Mitglieder damals um mehr als 200 unter der von heute lag.

Die Zahl der Mitglieder hat im November 1995 zum ersten Mal die Tausender-Grenze überschritten. Bis dahin war die Kurve nach flachem Verlauf in der Zeit von 1976 bis 1983 stetig gestiegen. Sie ist bis jetzt weiter gestiegen, und sie wird weiter steigen. Das ist nicht eine bloße Illusion oder die Fata Morgana eines auf große Zahlen versessenen Vorstandes. Man bedenke nur den Zuwachs der Einwohnerzahl durch die geplante Neusiedlung im Ort. Im übrigen ist der Vorstand des MTV keineswegs der Versuchung ausgesetzt, Größenwachstum um jeden Preis anzustreben, zum Beispiel um den Preis des Verzichts auf ein

qualitativ hochwertiges sportliches Angebot. Die Qualität des Angebots hängt von Abteilung zu Abteilung in unterschiedlichem Maße, aber insgesamt doch ganz wesentlich von dem zur Verfügung stehenden Hallenraum ab. Der Bedarf an Hallenraum wird also steigen. Eine andere Prognose kann mit gleicher Sicherheit gewagt werden: Entscheidungsgremien im politischen Raum und Sportverbände werden in den nächsten Jahren nicht das Geld für eine zusätzliche Gymnastikhalle in Ilten zur Verfügung haben. Was folgt aus dem Zusammenprall dieser beiden Prognosen? Möglicherweise die Bereitschaft zu dynamischer Eigeninitiative?

Für ein attraktives sportliches Angebot ist eine weitere Voraussetzung mindestens ebenso wichtig: eine hinreichend große Zahl von qualifizierten, einsatzfreudigen, überzeugenden jungen Menschen, die in der Lage und bereit sind, als Übungsleiter oder Betreuer von Jugendgruppen oder in der Vereinsführung einen großen Teil ihrer Freizeit für den Verein zu opfern. Das wird sicher nur dann gelingen, wenn die Betreffenden im Verein und im Ort ein Klima vorfinden, in dem sie ihre Arbeit für den Verein nicht als „Opfer“ erleben. Dazu gehört, daß alle Mitglieder des Vereins das Ihre tun, um denen, die mehr tun, als von ihnen erwartet werden kann, die Arbeit zu erleichtern. Und dazu gehört auch, daß der MTV (noch) mehr als bisher in das Dorfleben integriert ist. Ob dazu die 100-Jahr-Feier einen An Schub geben kann?

Ohne Idealismus, ohne die „wahren Sponsoren“, die ehrenamtlich Tätigen, wird es also auch in Zukunft nicht gehen. Eine Frage ist jedoch, ob auch in der nächsten Zeit – und im Jubiläumsjahr darf man in großen Dimensionen rechnen – angesichts von zunehmendem organisatorischen Aufwand für die Führung eines mitgliederstarken Sportvereins auf

Mitarbeiter verzichtet werden kann, die für die Erledigung von Verwaltungsaufgaben bezahlt werden.

Die Perspektiven bringen mehr Fragen in den Blick als Antworten. Zu diesen Fragen gehört auch, wie sich der Sport insgesamt entwickeln wird, welche Sportarten nach einem weiteren Jahrhundertschritt des MTV bevorzugt werden. Ob dann die Abteilungen eines Vereins auf Englisch durchbuchstabiert werden: Aerobic, Beachvolleyball, Cross-Lauf...? Auf jeden Fall wird ein Sportverein im Sinne des Wechselspiels von Nachfrage und Angebot offen sein müssen für künftige Entwicklungen.

No Sports ?

„Keinen Sport!“ soll Churchill in hohem Alter auf die Frage geantwortet haben, wie er es geschafft habe, so alt zu werden. Ob er das wirklich gesagt hat? Oder wird die Anekdote nur deshalb immer wieder erzählt, weil sie knapp und witzig ist und weil Churchill durch Statur und Zigarre ein so überzeugendes Gegenbild zu einem Leistungssportler abgibt?

Ausführlicher und besser verbürgt ist die Aussage eines Sportkommentators in einer überregionalen Tageszeitung: *„In einer Hinsicht bin ich ein besserer Tennisspieler als Boris Becker und Steffi Graf zusammen: Ich bin nicht so oft verletzt. Gewiß – mein Aufschlag ist schwach, mein Grundlinienspiel fußlahm, und meine Rückhand ist ein schlechter Witz. Doch weil ich nur selten spiele, leide ich wenigstens nicht unter Tennisarm ... und was der gesundheitlichen Plagen unserer Tennisprofis mehr sind. Ich bin unsportlich und nur mäßig fit, also bin ich gesund.“*

Ganz schön happig, dieses „also“. Wie auch immer es einzuschätzen ist: zugespitzt, übertrieben, ironisch der Sport ist mit seinen Gefahren für die Gesundheit

ins Gerede gekommen. „Sport ist Mord“ haben wir schon oft gehört, sicher meistens als flapsigen Scherz, aber manchmal wohl auch in Zusammenhängen, in denen die Redewendung fast wörtlich zu nehmen ist, wie zum Beispiel bei Dopingfällen im Hochleistungssport.

Wie hat sich ein Sportverein, der 100 Jahre alt wird, in diesem Fall der MTV Ilten, ein Dorfverein also, auf dieses „Gerede“ einzustellen? Zunächst einmal: Vorstand und Übungsleiter werden sich auf Einwände gegen Auswüchse des Hochleistungssports und unkontrollierter Extremsportarten nicht einlassen. Damit haben sie nichts zu tun. Hinkucken werden sie jedoch, wenn in Zeitungen und Fachzeitschriften bedenkliche Zahlen von Sportverletzungen oder vielleicht eine noch bedenklicher stimmende Dunkelziffer von Spätfolgen ganz „normaler“ sportlicher Betätigung genannt werden. Und sie werden sich in den einzelnen Abteilungen des eigenen Vereins umsehen und den Kurvenverlauf der Unfallhäufigkeit prüfen. „Ja“, sagt der Sozialwart, „die statistischen Werte steigen. Die Zahl der gemeldeten Sportverletzungen ist in den verschiedenen Abteilungen unterschiedlich; aber insgesamt hat sie zugenommen.“ Doch sieht er darin – mit Recht – keinen Anlaß, an die Alarmglocke zu schlagen. Nicht nur, daß mit dem Anstieg der Mitgliederzahl selbstverständlich auch ein Anstieg der Verletzungsquote verbunden ist. Auch eine zunehmende Verrechtlichung des Sportwesens führt dazu, daß heutzutage mehr Sportunfälle in die Statistik geraten als vor Jahren. Andererseits: Je schneller jemand sich bewegt, um so größer die Gefahr, daß er sich wehtut. Zugegeben. Nur: Wer den Satz umzukehren versucht, etwa in dem Sinne: Je weniger jemand sich bewegt, um so gesünder lebt er, der unterliegt einem schlimmen Irrtum. Bewegungsmangel ist einer der größten Risikofaktoren. Ihm aus dem Weg zu gehen, ist heute noch viel wichtiger als vor 100 Jahren. Dazu bieten dafür ausgebildete, erfahrene

Übungsleiter in der jeweils angemessenen Sportdisziplin die beste Möglichkeit. Und von der Freude an der Bewegung, von dem Spaß in der Gemeinschaft ist hier noch gar nicht die Rede.

Programm 100-Jahr-Feier

Donnerstag, 8. August 1996: Kommers

- 19.00 h Empfang und Begrüßung der Gäste
- 19.40 h Dia-Show als Einblick in die Vereinsarbeit. Parallel eine akrobatisch-artistische Vorführung
- 20.00 h Talkrunde mit Dieter Adler
Einlagen durch Fanfarenzug, Shanty-Chor, Feuerwehrkapelle u. a.
- 21.00 h Tanzmusik: Happy Time

Freitag, 9. August 1996:

Disco-Day / Disco-Night

- 16.00 h Straßenkünstler, Torwand, Hüpfkissen u.a.
- 16.15 h Kinder-Disco (Das fröhliche Dutzend) mit Einlagen
Moderation: Jürgen Albracht
- 20.00 h Disco-Night, DJ Andreas Kuhnt von Radio ffn mit Techno, House, Rappbegleitung u. a.

Revueeinlage vom Frühstyxsradio

Samstag, 10. August 1996:

Familien-/Seniorentag / Gala-Abend

- 12.00 h Kinderzirkus, Hüpfkissen, Puppenspiel u. a.
14.00 h Landung von Fallschirmspringern
14.30 h Senioren-Kaffeetrinken
15.00 h „Goldene 14“ mit Berliner Revue der 20er Jahre
16.15 h Charly Chaplin (Ende gegen 17.00 h)
19.30 h Empfang der Gäste zum Gala-Abend
20.00 h Eröffnung und Begrüßung der Gäste
20.30 h Mike-Krüger-Show
21.30 h Tanzmusik mit James-Steiner-Band
Comedyeinlagen

Sonntag, 11. August 1996:

Umzug / Abschlußfeier / Bayernabend

- 10.00 h Treffen auf dem Festplatz mit Brassband
15.00 h Treffen an der Turnhalle
16.00 h Umzug der Vereine durch den Ort zum Festplatz
17.30 h Ankunft Festplatz / Start eines Heißluftballons
19.30 h Bayernabend mit den d' Furtner Buam

Quiz

In die Festschrift eingestreut sind einzelne auf den Text oder auf die Bilder bezogene Fragen (*Seiten 11,*

13, 16 und 20). Wer darauf passende Antworten weiß, kann diese auf eine Postkarte schreiben und die Karte bei seinem Übungsleiter oder Abteilungsleiter abgeben; er kann aber auch eine Briefmarke draufkleben und die Karte an folgende Adresse schicken: Heinz Büttel, Berliner Str. 23, 31319 Sehnde. Die Teilnahme an dem Quiz-Wettbewerb ist nicht auf Mitglieder des MTV Ilten beschränkt.

Auf jeder Karte soll die Adresse und nach Möglichkeit die Telefon-Nummer des Absenders vermerkt sein. Die Antworten sollen bis zum 15. Juli 1996 abgegeben werden.

Für drei glückliche Gewinner stehen attraktive Preise bereit. Über Gewinn und Rangfolge bei mehreren richtigen bzw. passend erscheinenden Lösungen entscheidet das Los.

mal doch mal doch mal

Malwettbewerb

Bedingungen für die Teilnahme:

- Wer? Schüler und Schülerinnen der Iltener Schulen (Jg. 1-4) und Mitglieder des MTV im entsprechenden Alter
Wie? Zeichenblockformat (Din A4), Filzstift
Was? Thema: Eindrücke von einem Fußballspiel oder von einer Turn-/Gymnastikvorführung
Wo? abzugeben im Büro der Schule oder beim Übungsleiter
Wann? bis zum 19. Juni 1996
Es gibt auch Preise zu gewinnen!

Danksagung

an alle, die Bild- oder Textunterlagen für die Festschrift geliefert und in Gesprächen „Butter bei die Flasche getan“ haben, in offizieller Sprache: die durch anschauliches und engagiertes Erzählen über die alte Zeit diese für den Chronisten haben lebendig werden lassen.

Im einzelnen seien genannt:

*Erika Bahe
Adolf Wilhelm Berkelmann
Adolf-Wilhelm Heinz
Adolf Hoyer
Hans Lange
Ursel Ortelt
Erich Sievers
Rosa Tönnies
Ida Tubbe
Heinz Wolff.*

Für die Bearbeitung des Textes im Sinne des Computers ein Dankeschön an Jürgen Pietsch.

Impressum

- Herausgeber: MTV Ilten von 1896 e.V.
Texte: Heinz Büttel
im 2. Teil in Zusammenarbeit mit den Abteilungsleitern
Herstellung: Druckerei Albat und Hirmke GmbH